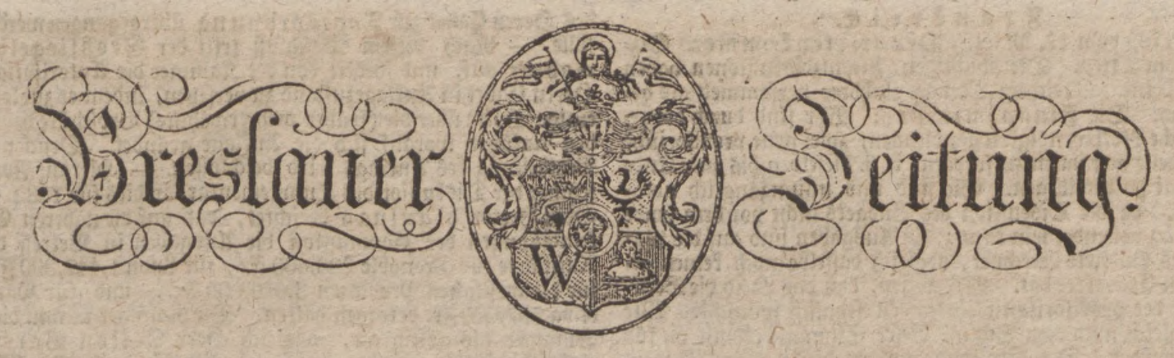
Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 71. Sonnabend den 23. März 1833.

An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres ersuchen wir die Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzuzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gesetzmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen beträgt. Der Preis bleibt auch nach dem ersten April noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:

In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt).
— — Handlung der Herren Krug und Hertzog (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — des Herrn B. G. Häusler (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Guse (Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 22sten März 1833.

Redaction und Verlag der Breslauer Zeitung:
Karl Schall, und Graß, Barth u. Comp.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die höchst traurigen, nachhaltig verderblichen Folgen, welche in neuerlich vorgekommenen Fällen wieder hiesigen Gymnasiasten daraus erwachsen sind, daß sie ohne Wissen ihrer Eltern in Schank- und Kaffeehäusern geduldet und dadurch zu Trunk und Spiel verleitet wurden, veranlaßt die unterzeichnete Polizei-Behörde auf den Grund der von Seiten des Königl. Hohen Ober-Präsidii von Schlesien unterm 8ten Juli 1824 erlassenen, im XXX. Stück pag. 265 des Königlichen Regierungs-Amts-Blattes vom gedachten Jahre enthaltenen Bekanntmachung:

allen Inhabern von Wirths-, Schank- und Kaffeehäusern in hiesiger Stadt und den dazu gehörigen Vorstädten es zur strengen Pflicht zu machen: weder Gymnasiasten noch Schüler anderer hiesiger Lehr-Anstalstalten bei sich aufzunehmen, außer wenn sie in Gesellschaft ihre Eltern, Lehrer oder Vormünder sind.

Wirthe, welche dagegen handeln, werden das erstemal, nach Umständen mit einer Polizei-Strafe von 2 bis 5 Rthlr. belegt werden; im Wiederholungsfalle wird dieselbe gesteigert werden.

Der oft vorkommende Einwand der Wirthe: es sey ihnen nicht bekannt gewesen, daß ihre Gäste Schüler seyen, kann nicht berücksichtiget werden, weil es Pflicht eines jeden Gewerbetreibenden ist, sich um diejenigen Umstände zu bekümmern, hinsichtlich welcher seine staatsbürgerliche Mitwirkung zu dem allgemeinen Besten gesetzlich gefordert wird. Breslau, den 21. März 1833.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

Frankreich.

Paris, vom 12. März. Deputirtenkammer. Sizzung vom 11ten. Die wichtigen Finanzdiskussionen haben diesmal eine zahlreichere Menge Zuhörer versammelt als gewöhnlich. Die Finanzminister: Wir sind durch die gebieterische Nothwendigkeit gezwungen, zwei neue provisorische Zwölftheile von ihnen zu fordern, d. h. dieselben bis zum Ende des Mai zu bewilligen. Sie sind uns unumgänglich nothwendig, da die Diskussion des Budgets nicht vor dem Ende des März vollendet sein kann; die Ausgaben sind auf die Basis dieses Budgets berechnet, obgleich dasselbe noch keinen gesetzlichen Charakter hat. Wir wissen, daß das Land die Beendigung der provisorischen Ausgaben sehnlich wünscht. Wir haben gleich nach dem Schluß dieser Sitzung deshalb die für 1833 eröffnet. Die Regierung fordert diesen neuen Beweis des Patriotismus von Ihnen, überzeugt, daß Ihre Mitwirkung ihr auch in diesem Falle nicht entstehn werde. (Beifall). Der Minister legt hierauf die gesetzliche Fassung seines Antrags vor. General Delort berichtet hierauf über das Gesetz, welches das Contingent von 89,000 Mann fordert, und trägt auf Annahme desselben an. Hierauf Bericht des Herrn Ch. Dupin über das Budget des Marineministeriums für 1833. Die geforderte Summe beträgt 65,373,000 Fr., worauf der Berichterstatter eine Reduktion von 365,000 Fr. vorschlägt. Hierauf nimmt die Kammer den Vorschlag des Herrn Lefebvre mit 157 Stimmen gegen 93 an. Hierauf Diskussion des Berichts in Betreff des Anklagezustandes des Herrn Cabet. Hr. Persil, der als General-Prokurator bei den Assisen über die Angeklagten des 19. November zu thun hatte, war auf eine Stunde nur dieser Debatte wegen in die Kammer gekommen. Die Debatten desfalls sind sehr heftig. Herr Persil thut das Recht, welches die Regierung im Julius gehabt hatte, Herrn Cabet auf schwere Indicien in Anklagestand zu setzen, dar. Der General Lafayette nimmt das Wort in dieser Sache, und behauptet, die Regierung habe die gesetzliche Macht überschritten. Er kommt dabei auf das Verfahren der Regierung gegen die Polen und namentlich gegen Herrn Lelewel, welches er lebhaft angreift. Der Minister des Innern bemerkt, daß zwischen dieser Sache und der des Herrn Cabet gar kein Zusammenhang sey. Er erklärt, daß die Regierung binnen wenigen Tagen zu Gunsten der Polnischen und der andern politischen Flüchtlinge einen Credit von 1,500,000 Fr. einerseits und 575,000 Fr. andrerseits fordern werde. Dies beweise, daß sie sich noch immer aufs theilnehmendste mit denselben beschäftige. Was Herrn Lelewel anlange, so habe derselbe die Gastfreundschaft Frankreichs gemißbraucht, und sein Wort nicht gehalten. Während ihm sein Aufenthalt zu Lagrange angewiesen gewesen sey, sey er mehrmals heimlich nach Paris gekommen, wovon der Minister zwar nicht die gerichtliche aber doch die moralische Ueberzeugung habe. (Ironisches Lachen.) Deshalb fährt der Minister fort, gab ich ihm Befehl, nach Tours zu gehen und meldete dies dem General Lafayette selbst. Herr Lelewel antwortete nicht auf diesen Befehl. Ob man zur Ausführung desselben die bewaffnete Gewalt nöthig gehabt hat, weiß ich nicht, glaube es aber nicht, da ich das Gegentheil ausdrücklich wünschte und anordnete. Hr. Mauguin erhält das Wort noch, jedoch nur in der Angelegenheit des Herrn Cabet. Dieser beschuldigte Hrn. Persil geradehin, unwahre Fakta in der Angelegenheit aufgeführt zu haben, in der die Diskussion überhaupt äußerst leidenschaftlich geführt wird. Die Kammer entscheidet endlich, daß von dem Antrage des Herrn Cabet zur Tagesordnung übergegangen werden solle. — Nach diesem Beschluß tritt der Großsiegelbewahrer auf, und fordert von der Kammer die Autorisation, Herrn Cabet in Anklagezustand zu versetzen, indem er zugleich einige Worte über die (früher mehrerwähnte) Broschüre desselben anführt worauf sich die Anklage gründet. Druck und Vertheilung des Antrags wird beschlossen. — Hierauf Fortsetzung der Diskussion des Supplementar-Credits für 1832. — Herr Hector d'Aulnay berichtet, daß auf die näheren Erkundigungen der Commission die Ausgaben in Betreff der Aufstände für Grenoble 298,600 Fr., für Lyon 1,442,390 Fr., für die westlichen Provinzen 3,670,000 Fr., und für Paris etwa 207,000 Fr. betragen hätten. Die Kammer nimmt diese Summen als gültig an, obgleich Herr Odilon Barrot einige Einwendungen dagegen zu machen sucht. — Der Minister des Auswärtigen hat hierauf das Wort, um die neulich angekündigte Mittheilung in Betreff der ersten Belgischen Expedition zu machen. Die Kammer wird sich erinnern, daß diese erste Expedition den plötzlichen Einfall Hollands in Belgien zur Ursach hatte. Es wurden den Truppen plötzliche Befehle gegeben, ohne daß eine Convention vorangehen konnte. Vom 4. August bis 7. September wurde die Armee auf Kosten Belgischer Gemeinden ernährt. Vom 7. September an geschah die Verpflegung auf Französische Kosten. Nachgehends hat die Belgische Regierung sich berechtigt geglaubt, die Erstattung der durch die Belgischen Gemeinden geleisteten Vorschüsse zu fordern. Dies hat sie nicht durch diplomatische Unterhandlungen, sondern direkt beim Kriegsminister gethan. Der Minister hat dagegen die von unsrer Regierung getragenen Kosten geltend gemacht. Belgien hat nicht angeben können, wie hoch sich die Summe seiner Vorschüsse belaufe. Was die Kosten der Mobilisation anlangt, so wird man diese erst kennen, wenn das Rechnungsgesetz von 1831 vorgelegt wird. Beide Forderungen stehen also noch schwebend einander gegenüber. Diplomatisch ist noch nichts darüber verhandelt. Die Kosten für beide Expeditionen sind also noch nicht regulirt: die Belgische Regierung widersetzt sich beiden. Sie behauptet, unsern Beistand auf Rechte gestützt, nicht durch unser Wohlwollen erlangt zu haben, da ein Waffenstillstand unter der Garantie der fünf Mächte bestanden habe, und in Folge dieses unsre Intervention reklamirt worden sey. Wenn die Kosten der Expedition daher von irgend jemand getragen werden müßten, so sey es von Holland, welche dieselbe veranlaßt habe. Die Lage Belgiens fordert Rücksichten; die Regierung wird mit Mäßigung verfahren, niemals aber die Interessen des Landes aus den Augen setzen. Herr Mauguin fragt, ob die Regierung die Erstattung der Kosten von Holland gefordert habe; der Minister verneint dies als jetzt nicht zulässig.

Der Konstitutionnel erzählt, daß Herr Dupin nächstens ein ganz eigenthümliches Fest geben werde. Alle Deputirten sind eingeladen, doch jeder muß nebst seiner Familie in dem Kostüm seines Departements erscheinen.

(Mess.) Erst gestern ist Herr Dubois, der älteste Geburts-Arzt von Paris, nach Blaye abgegangen; die Regierung hat es der Herzogin überlassen, sich den Assistenten des Herrn Dubois selbst zu wählen. Indessen ist ihre Wahl noch nicht entschieden. — Es hat ein Duell der Herzogin von Berry halber zwischen dem Redakteur des Journals Echo de l'Est, welches zu Bar le Duc herauskommt, Cartier, und dem Redakteur des Journals de la Meuse, Herrn Level, stattgefunden. Letzterer forderte Cartier, und schoß denselben auf gefährliche

Weise durch den Schenkel. — Man erzählt, daß der Maire des Viertels, in welchem sich der Herzog Karl von Braunschweig angekauft hat, sich an ihn gewandt habe, um ihn um eine Unterstützung für die Armen des Viertels zu bitten. Der Herzog antwortete durch eine Uebersendung von 10,000 Fr. — Das Journal du Havre warnt alle Kapitalisten sich auf die Anleihe Dom Miguels einzulassen.

Der abgesetzte Herr Dubois wird, wie der Constitutionnel wissen will, nur durch den Umstand, daß Madame Guizot gefährlich krank liegt, abgehalten, von Herrn Guizot die Zurücknahme der Absetzung zu verlangen und ihn vor das Königl. Unterrichts-Conseil zu laden, wo Herr Dubois seine Rechte als Universitäts-Beamteter geltend machen will. Herr Royer-Collard soll zu Herrn Dubois geäußert haben: „Geben Sie nicht nach; Ihr Recht ist unstreitbar; Sie können nur von dem akademischen Rath gerichtet werden, und ich, der ich Präsident desselben gewesen bin, muß seine Statuten kennen." — Die Patrioten von Nantes haben eine Adresse an Herrn Dubois gesandt, worin sie ihm für sein Benehmen in der Kammer danken.

Zu den Sicherheits-Maßregeln, welche die Behörde gegenwärtig treffen läßt, gehört, daß mehre Wachthäuser der Garnison, unter anderen die auf dem Platze Maubert und dem Bastille-Platze, Schießscharten erhalten; auch sollen sie mit einem eisernen Gitter umgeben werden. — Die Tribune enthält eine mit 200 Unterschriften versehene Adresse der Republikaner in Bezug auf die vor einiger Zeit hier stattgefundenen Duelle zwischen Legitimisten und Republikanern.

Aus den neuesten Lyoner Blättern erhellt, daß dort noch immer Zwietracht zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern herrscht. Die Letzteren fahren fort, Vereine zu bilden. — Der Courrier de Lyon, ein ministerielles Journal, fordert die Fabrikanten auf, sich auch ihrerseits zu koalisiren und sein Rath ist bereits befolgt worden; eine Menge von Beiträgen sind für diesen Zweck gesammelt; auch soll ein die Interessen der Fabrikanten vertheidigendes Blatt herausgegeben werden.

Die Assisen von Bourges haben von 37, wegen Theilnahme an den vorjährigen Unruhen in der Vendée vor ihnen erschienenen Individuen, nur sechs verurtheilt und zwar die beiden Herren von Bricqueville zu fünfjährigem Gefängniß, Herrn von Marcé zu zweijähriger und zwei Bauern aus der Vendée zu zweijähriger Haft; außerdem soll ein jeder derselben nach Ablauf der Strafzeit für einen gleichen Zeitraum unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden.

Das Hauptquartier des Generals Tiburtius Sebastiani ist von Amiens nach Calais verlegt worden. — Herr von Lasteyrie, Enkel des General Lafayette, der von Porto hierher zurückgekehrt war, ist abermals dahin abgegangen. — Der Prospektus zu einer Anleihe von 40 Millionen Fr. für Dom Miguel wird an der hiesigen Börse aufs neue in einer Menge von Exemplaren ausgetheilt. Mehre Bewohner des Faubourg Saint-Germain haben für mehr oder weniger bedeutende Summen unterzeichnet. — Der Constitutionnel behauptet, es sey ernstlich davon die Rede, den General Savary aus Algier zurückzurufen und statt seiner den General Guilleminot zum Ober-Befehlshaber der Kolonie zu machen.

Die für das Publikum bestimmten Tribunen im Sitzungs-Saal der Deputirten-Kammer, welche seit einiger Zeit sehr leer waren, sind seit einigen Tagen wieder sehr besucht.

Die Gacette de France giebt eine Uebersichts-Tabelle der Deputirten-Kammer, welche sie in 2 Haupt-Parteien eine der Freiheit der Meinungen und eine der Absetzungen und willkührlichen Maßregeln, eintheilt. Zu der ersten rechnet sie:

1) Die Opposition der linken Seite u. des Stadthauses, an deren Spitze die Herren Odilon-Barrot, Laffitte und Lafayette stehen, mit . . . . . . 140 Mitgliedern,
2) die Mittel-Partei mit dem Motto: „quoique Bourbon", geführt von den Herren Dupin und Berenger, und die abtrünnigen Ministeriellen mit . . 90 „
3) die Opposition der rechten Seite, geführt von Herrn Berryer, mit 3 erklärten und 12 stillschweigenden, also im Ganzen . . . . 15 Mitgliedern.

Im Ganzen . . 245 Mitgliedern.

Auf der anderen Seite steht die ministerielle Partei mit . . . . 200 Mitgliedern, woraus eine Minorität von 45 Mitgliedern für die Minister folgen würde. Die Gazette schließt aus dieser Berechnung, daß entweder die Kammer aufgelöst oder das Ministerium verändert werden müsse.

Die Kommission, die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs in Betreff der Griechischen Anleihe beauftragt ist, hat den Obersten Pairhans, einen ministeriellen Deputirten, zu ihrem Bericht-Erstatter ernannt, und man glaubt daraus schließen zu können, daß die Kommission auf Annahme des Entwurfs antragen werde. — Das Interessanteste in den gestrigen Verhandlungen des Prozesses wegen des Attentats vom 19. November v. J. waren die Verhöre der Angeklagten Bergeron und Benoit; der Erstere ist 21 Jahr alt und Studirender der Jurisprudenz, der Letztere 28 Jahr alt und Doktor der Medizin; beide sind in Chauny im Departement des Aisne geboren. Der Präsident des Assisenhofes begann das Verhör mit dem Angeklagten Bergeron, den er um die Verwendung seiner Zeit am 19. November v. J. befragte. Der Angeklagte antwortete: „Nachdem ich das Haus der Pensions-Anstalt Reusse, wo ich als Repetent Unterricht ertheilte, am 19. November früh um 9 Uhr verlassen, begleitete ich meinen Freund Benoit zu seinem Schneider, blieb ungefähr eine Viertelstunde dort und ging dann mit ihm zu meinem Schneider, bei dem wir etwa eine halbe Stunde verweilten; dann trennten wir uns und sahen uns erst Abends um 7 Uhr wieder. Frage: Wohin gingen Sie von Ihrem Schneider aus? Antw. Zu dem Advokaten Vallée, um dort einen Vetter zu sprechen, den ich auf dem Hofe traf; es war etwa 11 Uhr; ich ging mit meinem Vetter in den Garten der Tuilerieen, wo ich etwa eine Stunde lang auf der Terrasse blieb; von da begab ich mich über den Pont-Royal und den Quai Voltaire nach dem Lese-Kabinette des Herrn Fontaine, wo ich bis um 3 Uhr blieb. Fr. Sie blieben also nicht auf dem Pont-Royal stehen, um den Zug des Königs abzuwarten? Antw. Nein, da ich noch nicht gefrühstückt hatte, so mochte ich nicht anderthalb Stunden lang auf der Brücke stehen bleiben. Bei Fontaine frühstückte ich und ging dann nach dem Kaffeehause „Phönix". Ob ich von dort zu Demoiselle Lucas oder nach meiner Pensions-Anstalt gegangen bin, weiß ich nicht mehr gewiß." Als der Präsident dem Angeklagten bemerklich machte, daß seine Aussagen in den früheren Verhören über die Verwendung seiner Zeit von dem heutigen sehr abweichend lauteten, und daß

er namentlich einen Besuch bei dem Vater des Benoit heute ganz vergesse, erwiederte dieser, er sei über dieselben Dinge bereits einige zwanzig Mal vernommen worden und eine Verwirrung und Verwechselung der Details sei daher nicht auffallend; ohnehin verschwinde ihm die Erinnerung an die einzelnen Umstände, wie er den Tag des 19. Novembers zugebracht. Fr. Sie gaben gewöhnlich bei einer Madame Dufresnoy um 1 Uhr Mittags Unterricht; wie kommt es, daß Sie am 19. November diese Stunde nicht gaben? Antw. Wenn man gefrühstückt hat, so giebt man nicht gern Unterricht, und ohnehin konnte ich zu einer andern Stunde des Tages dorthin gehen." Nachdem Bergeron hierauf aus dem Sizzungs-Saal fortgeführt, ward Benoit, der während des Verhörs des Ersteren ebenfalls in ein Nebenzimmer gebracht worden war, eingeführt. Derselbe sagte über die Verwendung seiner Zeit am 19. November Folgendes aus: „Am 19ten zwischen 6 und 7 Uhr Morgens kam ich in Paris an und ging zu meinem Vater, mit dem ich von Familien-Angelegenheiten sprach; wie lange ich bei ihm geblieben, kann ich nicht sagen. Von da ging ich zu dem Schneider Mosse, in Begleitung Bergeron's, trennte mich dann von diesem, kaufte einige Kupferstiche und ging über den Pont-Royal, wo ich Musik hörte; ich blieb in der Mitte stehen und hörte etwa 20 Schritte von mir einen Schuß fallen. Fr. Wohin gingen Sie nach diesem wichtigen Ereignisse? Antw. Ich ging den Quai der Tuilerieen entlang und kehrte dann über den Pont-des-Arts um." Da der Angeklagte hier große Bewegung zeigte, so ermunterten ihn der Advokat Joly und der Präsident, sich zu fassen und zu beruhigen. Der Letztere setzte hierauf sein Verhör fort: Fr. Sie gingen dann nach Hause und erzählten Ihrer Familie, was Sie gesehen? Antw. Ja, mein Herr! Fr. Wo haben Sie sich von Bergeron getrennt? Antw. Vor der Thür des Schneiders. Fr. Sie haben aber dreimal erklärt, Bergeron habe Sie bis nach Ihrer Wohnung begleitet; geben Sie also genau an, wo Bergeron Sie verlassen hat? Antw. Ich erinnere mich dessen nicht mehr genau." Als der Präsident immer mehr in Benoit drang, die Zeit seiner Trennung von Bergeron genau anzugeben, stammelte er einige Worte, aus denen hervorzugehen schien, daß er zwei verschiedene Epochen mit einander verwechselt habe. Der General-Prokurator, Herr Persil, richtete hierauf an den Angeklagten mehre Fragen in Bezug auf eine frühere Reise nach Paris, die er am 15. November, also nur einige Tage vor dem Attentate, gemacht, und die er bis zu der eingeleiteten zweiten Untersuchung geheim gehalten hatte. Benoit wies jedoch nach, daß er bei dieser ersten Reise den Zweck gehabt habe, sein Baccalaureats-Examen in Paris zu machen. Nachdem Bergeron wieder in den Saal eingeführt worden, begann das Verhör der Zeugen, unter denen sich die Generale Pajol und Bernard befanden, aus deren Aussagen sich nur die bereits bekannten Umstände des Ereignisses auf dem Pont-Royal ergaben. Der Letztere erklärte, daß er den König den ganzen Tag, den 19. November, nicht verlassen und bezeugen könne, daß Sr. Majestät kein Mädchen, also auch nicht Demoiselle Boury, vorgestellt worden. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Paris, vom 13 März. Der Graf Pozzo di Borgo hat seine diplomatischen Geschäfte noch nicht wieder übernommen. Gestern hatte der interimistische Russische Geschäftsträger eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Die Gemahlin des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Herrn Guizot, starb gestern Nacht in Folge einer langwierigen Krankheit. — Gestern wurde in dem gegenwärtig vor dem hiesigen Assisenhofe schwebenden Prozesse wegen des Attentats gegen den König das Zeugen-Verhör fortgesetzt; es bleiben noch etwa hundert Zeugen zu vernehmen und die Verhandlungen werden wahrscheinlich die ganze Woche hindurch dauern. Die Aussage der Demoiselle Boury war insofern für die Angeklagten günstig, als das von ihr angegebene Signalement des Thäters auf keinen derselben paßte. — Der Indicateur de Bordeaux enthält ein neues Schreiben des Adjutanten des General Bugeaud, Hrn. Lombard, aus der Citadelle von Blaye vom 9ten d. M. datirt, woraus erhellt, daß ein Advokat aus Blaye, Hr. Lacroix-Dufresne, sich an den General mit der Bitte gewandt hat, zur Herzogin von Berry Zutritt zu erhalten, indem er von einigen angesehenen Personen der legitimistischen Partei, die er indessen nicht nennen dürfe, abgesandt sey. Der General ließ den Advokaten bei der Herzogin von Berry anmelden, welche aber durch den Grafen Brissac zurücksagen ließ, sie könne den Besuch des Herrn Lacroix-Dufresne nicht annehmen, wenn er nicht sage, von wem er gesandt sey. Die Herzogin befindet sich, nach der Versicherung des Adjutanten, wohl. — Die Korvette „Caravane" und die Brigg „Comète" sind, die erstere von Ankona, die letztere von Navarin, am 7ten d. M. in Toulon angekommen. Der „Comète" hat Depeschen mit einem ausführlichen Berichte über die Landung des Königs Otto von Griechenland in Nauplia mitgebracht, welche sofort durch Staffette nach Paris befördert wurden.

Großbritannien.

London, vom 12. März. Unterhaus. Sitzung vom 12ten März. (Nachtrag.) (Times.) Eine große Menge sowohl Irländischer als Englischer Bittschriften gegen die Irländische Aufruhrbill ward überreicht. Bei diesem Anlasse bemerkt Herr Fryer, ein Englischer Radikaler: das gesegnete Kindlein sey falsch getauft: es sollte nämlich heißen, eine Bill zur Trennung Englands von Irland. Die Bill, fuhr er fort, ist zum ersten Male in diesem Hause verlesen worden; sie wird zum zweiten Male in Irland verlesen werden, wenn erst Franzosen auf jener Insel gelandet sind, und zum dritten Male, wenn die Briten von dort vertrieben seyn werden. — Herr C. Wynn beklagte sich, daß von den Mitgliedern, die bei den üblichen Gebete, womit die Geschäfte des Hauses beginnen, zugegen wären, die mehrsten sich bloß einstellten, um sich Plätze zu belegen. Dies gab zu vielen Bemerkungen über die Unzulänglichkeit des Raumes in dem jetzigen Parlamentsgebäude Anlaß: viele Mitglieder könnten gar nicht zum Sitzen kommen. Unter andern erwähnte Sir Robert Inglis, daß Mitglied für Tamworth (Sir Robert Peel), der früher Wortführer dieses Hauses gewesen, habe seinen Sitz von einem jüngern Mitgliede besetzt gefunden. Herr Cobbett bezog diese Anspielung auf sich und begriff nicht, was der ehrenwerthe Baronet für größere Ansprüche machen könne, als er, es wäre denn, daß der vormalige Minister sich auf das Unheil etwas zu Gute thue, was er angestiftet. Der Sprecher ermahnte den Redner zur Ordnung, da es nicht üblich sey, den Charakter eines Mitgliedes anzugreifen. Herr Cobbett erwiederte, er habe nur die Privilegirung irgend eines Mitgliedes bekämpfen wollen. Uebrigens rühre die Unbequemlichkeit, über die man sich beschwere, bloß von der außerordentlichen Sparsamkeit der Regierung her, die es nicht über sich gewinnen könne, einen passenden Saal für die Abgeordneten des Landes zu erbauen. Das Haus müsse sich daher zufrieden geben, und zu Gott be-

ten, die Herzen der Minister zu verändern und sie etwas verschwenderischer zu machen. (Gelächter.) — Es entspann sich hierauf eine lange Debatte wegen Ernennung eines Komité zur Prüfung der Wahlbestechungen, die seit langer Zeit in Liverpool verübt worden. So sollen im Jahr 1831 nicht weniger als 3000 Wähler mit 80,000 Pfd. Sterl. bestochen worden seyn.

Admiral Codrington hatte neulich zu Gunsten der Minister gegen Herrn Hume's Antrag, wegen Abschaffung der Sinecuren in der Armee und Marine gestimmt. Ein Theil seiner Konstituenten zu Plymouth hat dieses Votum als eine Verletzung seiner früher ertheilten Versprechungen angesehen, weshalb der Admiral sich bewogen gefunden, ein Schreiben in einer zu Plymouth erscheinenden Zeitung einrücken zu lassen. Er erklärt darin, die Frage der Sinekuren werde nächstens im Unterhause vorkommen, und dann werde sich schon zeigen, wie er seine Versprechungen halte. Der Grund, weshalb er nicht mit Herrn Hume gestimmt, liege darin, daß er den Ministern keinen unnöthigen Stoß beibringen wolle. Ich bin nicht — schreibt der Admiral — mit der gegenwärtigen Regierung eng verbunden; aber bei den Neckereien, welche die Minister erfahren, die ihnen einen Ueberdruß gegen ihre Aemter eingeflößt haben, wie man ihn selten bei Machthabern findet, lag es mir und noch Andern ob, zu bedenken, ob unsere Angelegenheiten von den Herren Hume, Cobbett und O'Connel einerseits, oder von den Tories und Anti-Reformers andererseits, besser geführt werden würden.

Der König der Franzosen hat dem berühmten Wundarzt, Sir Astley Cooper den Orden der Ehrenlegion verliehen, welcher ihm gestern von dem Fürsten Talleyrand überreicht wurde.

In der City zirkulirt folgendes Gesuch an den Lord-Mayor: „Wir, die unterzeichneten Wähler der City von London, haben zu unserem unaussprechlichen Erstaunen und Kummer in Erfahrung gebracht, daß Sir John Key, einer unserer Repräsentanten, für die ministerielle Maßregel zur gänzlichen Vernichtung der Freiheit unserer Mitunterthanen in Irland gestimmt hat, trotz seiner früheren feierlichen und oft wiederholten Versicherungen vom Gegentheil, und wir bitten daher Ew. Herrlichkeit, uns so bald als möglich Guildhall zu unserem Gebrauch zu erlauben, um eine Versammlung der ganzen Wählerschaft der City von London daselbst zu veranstalten, in der Absicht, dafür zu berathschlagen, ob es nicht angemessen sey, Sir John Key zu augenblicklicher Räumung seines Parlaments-Sitzes aufzufordern." — In den Grafschaften Louth und Londonderry haben Versammlungen stattgefunden, um Pet tionen gegen die Irländische Zwangs-Bill anzufertigen. Sie waren jedoch, den Irländischen Zeitungen zufolge, nicht sehr zahlreich besucht.

Die neue Anleihe für Dom Miguel ist jetzt an der Börse publizirt worden. Agenten für dieselbe sind die Herren Outrequin und Jauge in Paris, und die Herren A. A. Gower Neffen und Comp. in London. Der zu erhebende Belauf ist zu 40 Mill. Fr. berechnet, die jährlich 5 pCt. Zinsen tragen und in 32 Serien eingetheilt werden sollen. Als Garantie sind die Kriegs-Steuern von Lissabon und Porto, nöthigenfalls alle Einkünfte des Königreichs verpfändet.

Der Glasgow-Courier enthält ein Schreiben aus Cuba, worin es heißt: Cuba nimmt auf eine unglaubliche Weise an Wichtigkeit zu. Die Ausfuhr der einzigen Zucker-Ernte im Jahre 1830 belief sich auf 196 Millionen Pfund, und die Sklaven-Bevölkerung vermehrte sich in den beiden Jahren 1828 und 1829 um 179,000! Porto Rico gewinnt ebenfalls sehr an Wichtigkeit. Ein ungeheurer Sklavenhandel wird über St. Thomas getrieben, um Cuba und Porto Rico mit Amerikanern zu versehen. Man sieht in dem Hafen von St. Thomas oft zehn auch zwölf Afrikanische Sklaven-Schiffe, welche auf die Ankunft von Schiffen aus Liverpool warten, um ihre Rückladungen nach Afrika zu vervollständigen.

Im heutigen Sun liest man Folgendes in Bezug auf die letzten Nachrichten aus Porto: Es verdient bemerkt zu werden, daß für den Fall des Mißlingens der Expedition Dom Pedro's schon vor einiger Zeit Befehle von unserer Regierung erlassen worden sind, Dom Pedro und sein Gefolge, wenn ein solches Ereigniß einträte, am Bord eines Britischen Schiffes aufzunehmen. Uebrigens haben wir die sichere Nachricht, daß bis heute um 1 Uhr bei der Portugiesischen Gesandtschaft oder im auswärtigen Amte noch keine spätere Berichte aus Porto eingetroffen sind, als die durch unsere Zeitungen bereits bekannt gewordenen. Wir hoffen daher noch, daß sich das Gerücht, welches gestern im Umlauf war, nämlich, daß Dom Pedro eine Niederlage erlitten und sich an Bord eines Britischen Kriegsschiffes geflüchtet habe, nicht bestätigen wird. Wahrscheinlich rührt das Gerücht von einem edlen Lord her, der sehr zu Gunsten Dom Miguels Partei genommen hat.

(Preuß. Staatsztg.) London, vom 8. März. Endlich ist die sogenannte Irländische Zwangs-Bill nach einer sechsnächtigen Debatte, durch die Entscheidung einer Mehrheit von 466 gegen 89 Stimmen, zum ersten Verlesen gebracht worden. Die Lage Irlands in seinem Verhältnisse zu England ist so merkwürdig, und muß auf lange Zeiten einen so wichtigen Punkt im Britischen Regierungswesen und in der Geschichte unserer Legislatur abgeben, daß es gewiß nicht am unrechten Orte ist, hier noch einmal eine gedrängte Uebersicht dieser Lage zu geben. Irland wird von drei verschiedenen Menschen-Racen bewohnt, welche sich eben so sehr durch ihr Blut und ihre historischen Erinnerungen, als durch die Religion unterscheiden. Die große Masse, die Millionen, welche über die ganze Insel verbreitet sind, sind die Abkömmlinge der Ur-Bewohner, und zum Theil der Englischen Eroberer der früheren Zeit, welche durch das Band des katholischen Glaubens an einander gebunden, für die ächten Irländer gelten können. Bei diesen sind die Erinnerungen an die großen theils fabelhaften Glanzzeiten des alten Irins, an die Herrlichkeit und den Reichthum ihrer Vorfahren, an die ungetheilte Herrschaft der Katholischen Kirche der Grund ihres Stolzes und ihres ewigen Bedauerns. Die Protestanten gleichviel ob vom alten Irischen Stamm oder nicht) sind ihnen Sachsen, wie die Engländer selbst; sie betrachten sie als die Verletzer ihrer Nationalität, so wie ihrer Kirche und deren Besitzthümer und als ihre Todfeinde, welche zu bekriegen, ja auszurotten, ihnen als löbliche Pflicht erscheint. In Bezug auf sie haben die Gesetze keinen Werth; sie gelten ihnen für Werkzeuge in den Händen der Eroberer, um ihre Unterdrückungen zu beschönigen; weßwegen sie sich denn auch kein Gewissen daraus machen, dieselben durch Gewalt oder List, Drohungen, falsche Eide oder andere schändliche Mittel zu umgehen. Viele von jenen Stock-Irländern sind freilich durch Rang oder Besitzthum mit den Herrschern verbunden; aber wenn auch diese sich nicht in die Gewaltthätigkeiten verstricken, in welchen die Landleute fast ohne Unterbrechung begriffen sind, so findet man sie doch entweder in den Reihen der politischen Aufregung, oder sie geben sich doch selten thätig zur Unterdrückung der von ihren Glaubens- und Volksverwandten erregten Unruhen her. Die zweite Abtheilung bilden die Presbyterianer Schottischer Ab-

kunft, welche vorzüglich die nördliche Provinz Ulster bewohnen; ein thätiges Volk, in dessen Händen der Kunstfleiß des Landes fast ausschließlich konzentrirt ist. Sie sind bittere Feinde der Einwohner alter Race, oder, was hier dasselbe meint, der Katholiken, und, obgleich keine sonderlichen Freunde der bischöflichen Kirche, die für ihren Eifer noch zu vielen katholischen Pomp übrig behalten, so sind sie doch der Englischen Verbindung aus Politik treu, und im Fall der Noth als eben so zuverlässig zu betrachten, wie die dritte und herrschende Klasse — die Abkömmlinge der späteren Eroberer aus der Zeit Cromwells und Anhänger der Staatskirche. In diesen war bis vor kurzem die ganze Verwaltung mit all ihrer Gewalt und ihrem Einflusse, so wie fast ausschließlich aller Länderbesitz, konzentrirt.

Belgien.

Brüssel, vom 14. März. Das vorgestern bei Hofe stattgehabte Konzert wurde durch das plötzliche Unwohlbefinden der Königin der Belgier einen Augenblick gestört. Da aber die Königl. Familie bald darauf wieder in dem Saal erschien, und das Konzert seinen Fortgang hatte, so erregte das Unwohlseyn Ihrer Majestät keine weiteren Besorgnisse.

Gestern sah man in den Straßen von Brüssel im vollen Kostüm einen Saint-Simonistischen Apostel spazieren gehen, welcher besonders die neugierigen Blicke der Jugend auf sich zog.

(Emancipation.) Ein Antwerpener Maler, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, hat vor fünf Jahren zu Rom den Deutz, Denunzianten der Herzogin von Berry, gekannt. Schon damals wurde er, nachdem er seine Religion abgeschworen, von dem Könige von Neapel, dem Vater der Marie Karoline, zum Baron ernannt. Diese Angaben sind authentisch, indem der Maler, der sie uns mittheilt, das Adelsdiplom des Deutz selbst gesehen hat.

Spanien.

Barcelona, vom 1. März. Der hiesige General-Capitain hat von der nördlichen Gränze die Nachricht erhalten, daß sich dort mehre Karlistische Banden gezeigt haben, und daß bei Girona ein Treffen zwischen ihnen und einer Abtheilung Königlicher Truppen stattgefunden hat, das zum Nachtheil der Letztern ausgefallen seyn soll. Der Aufstand ist von Figueiras ausgegangen. Der Gouverneur von Girona hat hierher nach Hülfe geschickt und gestern sind zwei Linien-Regimenter mit einigen Geschützen dahin abgegangen. Der General Lauder ist diesen Morgen selbst nach Girona gereist. Seit vorgestern hat die Polizei auch hier mehre Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

Bologna, vom 5. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen traf am 3ten d. M. Abends hier ein, und setzte am folgenden Tage seine Reise nach Venedig fort.

Rom, vom 7. März. Gestern kam der Marquis von Latour-Maubourg, Königlich Französischer Botschafter beim Päpstlichen Stuhle, von Neapel hier an. — Am 25sten v. M. wurde in der Kapitolinischen Bibliothek das marmorne Denkmal Canovas, welches Leo XII. dem Künstler dort zu errichten befohlen hatte, enthüllt.

Schweden.

Stockholm, vom 8. März. Lord Bloomfield hatte gestern Privat-Audienzen bei II. MM., Höchstdenen er sein Abberufungs-Schreiben zustellte; auch beurlaubte er sich bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Er wird seine Reise in etwa zehn Tagen antreten. Sein Nachfolger, Lord Howard de Walden, wird, in Begleitung des Nord-Amerikanischen Geschäftsträgers, Herrn Hughes, heute Abend oder morgen hier eintreffen. Die hohe Achtung, die sich Lord Bloomfield während eines zehnjährigen Aufenthalts in Schweden erworben, veranlaßt allgemeines Bedauern über seine Abreise. Se. Maj. der König bezeigten ihm Höchstihr Leidwesen mit der Aeußerung, obwohl Sie nicht bezweifelten, daß der neue Gesandte in den Fußtapfen seines Vorgängers wandeln werde, so sey doch Ihr Bedauern eben so ernstlich, als Ihre Wünsche für sein künftiges Wohlergehen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 12. März. Vorigen Donnerstag hat der König in feierlicher Auffahrt nach der Christians-Burg die diesjährige Sitzung des Höchsten Gerichts eröffnet. Außer den gewöhnlichen Richtern nimmt noch eine große Anzahl außerordentlicher Assessoren (Staats-Minister, Kanzlei-Deputirte, juristische Professoren, die beiden General-Auditeure und andere angesehene Juristen) an diesem Tage an dem Richterspruche Theil, so wie das diplomatische Corps, der ganze Hof und eine Menge Zuschauer der Feierlichkeit beiwohnen. Der König erklärt nach beendigtem Playdoyer, daß er jetzt, wie hinführo, der Meinung der Pluralität seine Sanktion gebe, deren Votum somit als das Votum des Königs selbst als unwiderruflich rechtsgültiges Urtheils proklamirt wird. Hierauf beruht die Fiktion, daß der König persönlich im Höchsten Gerichte immer zugegen sey, u. selbst Recht spreche, weshalb er auch von den Advokaten stets angeredet und jeder Rechtsspruch in seinem Namen abgefaßt wird. Kein Urtheil kann also je anders, als auf dem Wege der Gnade abgeändert werden.

Osmanisches Reich.

(Allg. Ztg.) Konstantinopel, vom 24. Febr. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Admiral Roussin ist vorgestern hier angekommen. Er hatte sogleich mit dem Reis-Efendi eine Unterredung, und erklärte diesem auf das bestimmteste, daß es sein Kabinet mit Bedauern sehen würde, wenn die Pforte bei dem bestehenden unglücklichen Konflikte irgend eine fremde materielle Hülfe benützen wollte. Er verlangte deshalb die augenblickliche Entfernung der Russischen Eskadre, die aus 4 Linienschiffen, 3 Fregatten und 6 Briggs bestehend, seit 12 Stunden im Bosporus vor Anker lag. Zugleich drohte er mit dem ganzen Gesandtschaftspersonale seiner Nation die Hauptstadt zu verlassen, wenn jene Schiffe sich nicht zur Abfahrt anschickten, und der Sultan unter einem andern Einflusse, als der moralischen Theilnahme, die Frankreich ihm anbiete, zu handeln gedächte. Obgleich der seitherige Französische Geschäftsträger, Hr. Varenne, in diesem Sinne schon Vorstellungen gemacht, und die Pforte sich bereit erklärt hatte, seine Anträge in Erwägung zu ziehen, so konnte die Pforte doch ohne vorherige Rücksprache mit dem Russischen Bevollmächtigten nicht sogleich eine Hülfsleistung ablehnen, welche sie selbst angerufen hatte, und der sie bei der Dringlichkeit der Umstände noch so sehr zu bedürfen schien. Deshalb entschloß sich der Sultan, den HH. Buttenieff und Murawieff seinen Wunsch, die Russische Flotte sobald thunlich wieder abfahren zu sehen, persönlich zu eröffnen. Er ließ diese Herren zu sich rufen, dankte ihnen für die Bereitwilligkeit Rußlands ihm

Hülfe zuzusenden, glaubte aber derselben nun nicht mehr benöthigt zu seyn, und bat sie, die Entfernung der Russ. Eskadre schnell anzuordnen. So auffallend diese Sprache der Russ. Bevollmächtigten erscheinen mußte, die einige Tage zuvor sich des vollkommenen Vertrauens des Großherrn zu erfreuen hatten, und aus dem Munde des Reis-Effendi die größten Lobeserhebungen über das großmüthige Verfahren des Kaisers Nikolaus vernommen hatten, so konnten sie sich doch nicht weigern, einem Verlangen zu entsprechen, dessen Nichtbeachtung die souveränen Rechte einer befreundeten Macht beeinträchtigt haben würde. Sie erklärten daher, daß dem Wunsche Sr. Hoh. unverzüglich nachgekommen werden solle, und erließen die nöthigen Befehle an den Admiral zur Rückkehr der Flotte. Die meisten Russischen Kriegsschiffe haben bereits den Bosporus verlassen, die zurückgebliebenen werden unverzüglich unter Segel gehen. Kurz nach diesen Anordnungen verfügte sich der Admiral Roussin, in Begleitung seines Dragomans, abermals zum Reis-Effendi, und unterzeichnete mit ihm eine Konvention, die bereits die Genehmigung des Sultans erhalten hat. Darin ist dem Vernehmen nach festgesetzt, daß die Pforte unter den vorwaltenden dringenden Umständen ganz auf die freundliche Theilnahme Frankreichs rechne, und feierlich verspreche, keinem andern Einflusse Raum zu gestatten, um die traurigen Zwistigkeiten mit dem Pascha von Aegypten beigelegt zu sehen; dagegen erhält von Französischer Seite die Pforte die Zusicherung, daß das Kabinet der Tuilerien ihre für Europa so nöthige Existenz garantire, und sie gegen jede unzulässige Anforderung schützen werde. In dieser Hinsicht werde es Frankreich für Pflicht halten, Mehemed Ali dahin zu vermögen, daß er von seinen frühern Anforderungen abstehe, und sich mit dem Paschalik von St. Jean d'Acre allein begnüge. Sollte er diesen Antrag zurückweisen, so werde die Pforte nicht nur des Schutzes der Französischen Nation, sondern auch jenes der Englischen sich zu erfreuen haben. Es ist nämlich zu bemerken, daß der Englische Geschäftsträger mit dem Admiral Roussin vollkommen einverstanden scheint, und der oben erwähnten Konvention, der er zwar nicht formell beigetreten ist, doch seine ganze Zustimmung gegeben hat. Man sieht dieselbe wohl nicht mit Unrecht als eine Art von Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und der Pforte an.

Griechenland.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Wien vom 8. März. Aus Griechenland sind erfreuliche Nachrichten eingegangen. Die Ankunft des Königs hat elektrisch auf die Parteien gewirkt, und ihren gegenseitigen Haß gemildert. Die meisten Führer haben ihre Anhänger aufgefordert, den Huldigungseid zu leisten, und die Waffen abzulegen. Die schöne Haltung der Baierischen Truppen ist in Nauplia bewundert worden; die Franzosen sollen ihre alten Waffengefährten aufs freundlichste empfangen haben, und mit ihnen in diesem fremden Lande im besten Vernehmen stehen, wo auch sie Gäste und von der geliebten Heimath entfernt sind. Uebrigens sah die in Griechenland stehende Französische Brigade der baldigen Rückkehr ins Vaterland entgegen.

Münchener Blätter enthalten Privatberichte aus Nauplia bis zum 6. Februar, woraus wir Folgendes ausheben: Am 30. Januar um 2 Uhr Nachmittags, am 20sten Tage unserer Abfahrt von Triest, sind wir mit der ganzen Flotte, nämlich mit 35 Kauffahrern und 3 Kriegsschiffen, glücklich eingelaufen. Als wir uns dem Hafen näherten, wurden von den daselbst liegenden verschiedenen Kriegsschiffen fremder Mächte, so wie von der Citadelle und den Griechischen Schiffen Freudensalven gegeben, während die ganze Bevölkerung Nauplias und der Umgegend überall auf Bergen und Thälern, so wie in hunderten von Booten versammelt war, um die Kommenden zu begrüßen. Zum erstenmale sahen wir da die schönen Griechinnen in vollem Putze. Die Freude war allgemein. In die Lebehochs und den Kanonendonner mischten sich die Trommeln und die rauschende Musik. An das Land zu steigen war am 30sten noch Niemand erlaubt. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. Tausende von Lampen spiegelten sich im Meere. Am 1. Februar bezog ich meine Wohnung in der Stadt, ein Zimmer ohne Tisch und ohne Stuhl. So lange die Franzosen hier sind, ist an eigentliche Zimmer nicht zu denken. Die Stadt ist nichts weniger als schön, doch hat sie in den letzten Tagen an Reinlichkeit schon merklich sich verbessert, und wird in Kurzem nicht mehr zu erkennen seyn. Am 3. Februar wurden unsere Truppen ausgeschifft und haben die Festung und die Kasernen bezogen. Es ist zum Erstaunen, wie die Leute alle so frisch und gesund aussehen. Die Festung, bekanntlich noch ein Werk der Venetianer, steht uneinnehmbar auf ungeheuren hohen Felsen. Lebensmittel giebt es im Ueberflusse, und in den Kosthäusern ist es nicht sehr theuer, und — was man gar nicht erwartet hatte — Alles wird nach gutem Deutschen Geschmack zubereitet. Wir fanden eine Menge Deutsche, welche schon früher im Griechischen Dienste waren. Ueberall werden wir aufs freundlichste aufgenommen. Bei dem am heutigen Tage erfolgten Einzuge König Otto's waren unsere Augen nicht weniger beschäftigt, als unsere Herzen entzückt. Tausende, im schönsten Griechischen Schmuck, harrten ihres neuen, geliebten Monarchen. Mit Hunderten von Flaggen und Wimpeln waren die Schiffe geziert. Unter dem Donner der Kanonen fuhr der König in einer Britischen Schaluppe ans Land. Das Fahrzeug wurde, dem heutigen Festtage zur Ehre, von den Englischen Seekadetten, größtentheils Söhnen vornehmer Familien, gerudert. Sie waren ganz weiß gekleidet, mit über die Schulter laufenden, großen blauen Schärpen, in deren Mitte ein O gestickt war. Tausendstimmiges Lebehoch schallte ihm entgegen. Wir waren hocherfreut, ihn so blühend und freundlich lächelnd, verbunden mit so männlicher Würde zu erblicken. Eine merkwürdige Erscheinung war im Zuge der Greis Kolokotroni, der vor einigen Tagen hier angekommen ist und sich dem Könige unterwarf *). Ein alter kolossaler Mann, in Alt-Griechischem Kostüme, erinnerte er uns wirklich an die alten Helden Griechenlands. Mit seinen Palikaren zur Seite warf er seinen wilden Blick stolzer als ein Fürst auf die ihn umgebende Menge. Meinen es die Griechen so aufrichtig, als man es heute aus ihren Freudensbezeugungen vermuthen sollte, so kann das Volk glücklich durch den neuen König werden, und dieser glücklich ein gutes Volk regieren. Morgen wird der König Heerschau halten, bei der auch die Fran-

---

*) Nach andern Berichten in Münchener Blättern war Kolokotroni bei der Ankunft der Flotte noch keineswegs geneigt gewesen, mit seinem Korps sich zu unterwerfen. Da König Otto sein Land nicht habe mit blutiger Fehde betreten wollen, so seyen Unterhandlungen durch Abgeordnete eingeleitet worden. Deshalb seyen die Schiffe mehrere Tage länger vor Anker geblieben, bis Kolokotroni seine Treue versichert und verbürgt, und seine und der Seinigen Waffen abgelegt habe. Die Bestätigung dieser Details steht dahin.

rosen paradiren werden. Heute Abend war die ganze Stadt wieder erleuchtet. D r Pallast für den König ist sehr niedlich; eben so die Wohnung für den Grafen Armansperg.

Triest, vom 7. März. (Allg. Ztg.) Briefe aus Syra vom 21. Februar, welche erst gestern ausgegeben wurden, bestätigen die Nachricht von der provisorischen Beibehaltung aller Beamteten in den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes, ohne jedoch die Namen der Griechischen G nerale zu erwähnen. Fortwährend herrschte in Nauplia die größte Ruhe und Zufriedenheit unter den Eingebornen. Dieselben Briefe sprechen von der unbegrenzten Freude, mit der man die Baierischen Truppen aufnahm, da man sie als die wahren Befreier von all' den Uebeln betrachtete, welche man durch die Wuth der Parteikämpfe erduldet hat. Acht Tage lang wurden diese Truppen freiwillig mit der herzlichsten Gastfreundschaft bewirthet, welche ihrerseits mit brüderlichem Enthusiasmus in die Freude einstimmten. Auch die öffentlichen Freudensbezeugungen, Illuminationen und Ausschmücken der Buden dauerten fort; kurz Alle suchten die Freude darüber auszudrücken, daß sie Zeugen einer Erneuerungs-Epoche Griechenlands waren, welche ihre Väter und Großväter nicht zu hoffen gewagt hatten. — Die erste Kolonne der Königl. Griechischen Truppen, bestehend aus Grenadieren und Jägern, ist am 1sten d. hier angekommen, und schiffte sich Sonntag den 3ten ein; am folgenden Tage traf die zweite, aus unberittenen Reitern und Artilleristen bestehende Kolonne ein, welche gestern Morgen sich einschiffte. Diesen Morgen lichteten alle die Anker. — Heute früh lief eine in dreizehn Tagen aus Syra kommende Griechische Brigantine ein, deren Briefe jedoch erst morgen ausgegeben werden können. Schiffe aus Alexandrien fehlen fortwährend.

Nach einem von der Würzburger Ztg. mitgetheilten Schreiben eines Baierischen Militärs aus Nauplia vom 30. Januar, ist die 40tägige Seereise der Baiern mitunter sehr beschwerlich gewesen. Den ersten Sturm hatten sie vom 1. bis 4. Januar im Hafen von Pirano, den zweiten vom 17. bis 19ten bei der Insel Saseno, wo sie Morgens ½5 Uhr das heftigste Erdbeben verspürten. Es war in diesem Augenblick, als wenn das Schiff über einen im Meere befindlichen Felsen fahre. Ein kleineres Erdbeben ging diesem kurze Zeit voran. Den dritten Sturm erlebten sie vom 25. bis 27sten beim Vorgebirge von Maina. Die Kriegsschiffe, besonders das Russische, haben während dieser Stürme stark gelitten. Der Offizier Falckh ist unterwegs gestorben. Ober-Apotheker Dosenberger hätte beinahe sein Leben eingebüßt, indem während eines Sturms das Fenster seines Gemachs aufriß und das Wasser schnell eindrang; er befindet sich aber wieder wohl. — Der Griechische General Griva ist mit 2 Adjutanten in Nauplia angekommen, um sich der Gnade des Königs Otto zu unterwerfen: er ist ein schöner Mann von 30 bis 36 Jahren; sein Anzug beinahe ganz mit Gold überzogen. — Das Haus König Otto's in Nauplia soll sehr schön eingerichtet seyn. Die Beleuchtungen zur Ehre desselben dauern 8 Tage lang fort.

Deutschland.

Stuttgardt. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 13. März.) In der heutigen Sitzung trug der Abg. Uhland die vorgestern von der Kammer beschlossene Adresse wegen des Geheimeraths-Reskripts vom 28. Februar in ihrer definitiven Abfassung vor; sie wurde genehmigt; v. Welden, v. Gemmingen, v. Authenrieth, und Andere verlangten, daß ihre Nichtzustimmung im Protokoll bemerkt werde. Schott trug einen Kommissions-Bericht vor, welcher die Ansicht ausspricht, daß pensionirte Offiziere gleich andern Pensionisten zum Eintritt in die Kammer keiner Erlaubniß der Regierung bedürfen. Derselbe wird später berathen werden. Staatsrath v. Herdegen legte einen Gesetz-Entwurf wegen Ablösung der sogenannten Beeten- oder Kellereisteuern vor. — Hierauf wurde mit der Berathung des Rechenschafts-Berichts fortgefahren.

München, vom 14. März. Vorgestern traf der Französische Botschafter Marschall Maison (jetzt in St. Petersburg akkreditirt) aus Wien hier ein, und setzte gestern seine Reise nach Paris fort.

Gestern Abends 6 Uhr bewegte sich eine halb offene Chaise mit drei Postpferden durch die Mitte der Stadt, und hielt bei der Frohnveste. Im Inn rn des Wagens saßen ein schon ziemlich bejahrter und ein junger Mann. Gegenüber von diesen ein Gerichts-Kommissair und außen ein Gerichtsdiener. Die beiden oben Bezeichneten wurden mit Gepäcke in die Frohnveste g bracht. Die Sache machte viel Aufsehen, und man erschöpfte sich in Vermuthungen, wer die be den Männer wohl seyn möchten? Erst später erfuhr man, daß der ältliche Mann Hofrath Behr gewesen, der auf Requisition des hiesigen Kriminalgerichts von Würzburg hieher abgeliefert wurde. Man schließt daraus, daß die Untersuchung eine Komplizität bezwecke. Der junge Mann soll des Angeklagten Bedienter seyn. Wie man vernimmt, ist der Arrest in der Frohnveste nur provisorisch, bis ein Zimmer im Neuthurm (dem für gravirte Staatsdiener besonders bestimmten Untersuchungs-Arrest) eingerichtet seyn wird. — In einigen hiesigen Blättern wurde berichtet, daß mit dem Monate Mai ein neuer Schulplan erscheinen werde. Dieß ist dahin zu berichtigen, daß die oberste Behörde vor der Hand bloß mit Entwerfung einer Instruktion für die demnächst ins Leben tretenden Gewerbsschulen beschäftigt ist. — Nach einer neuesten allerhöchsten Verfügung werden bei sämmtlichen Ministerien Personal-Akten und Listen über alle Staatsdienstes-Adspiranten angelegt, was von großem Einflusse für die Zukunft seyn wird, indem bisher nur das unmittelbar vorgesetzte Ministerium von seinem Amts-Personale Kognition nahm.

Braunschweig, vom 13. März. (Braunschweigische Zeitung.) Man hat in diesen Tagen hier und an anderen Orten eine Schmähschrift verbreitet, die den Titel führt: Beurtheilung der gegen den Herzog Karl von Braunschweig erschienenen öffentlichen Anklage „Der Aufstand der Braunschweiger ꝛc." angeblich vom Dr. H. F. R. Herrmann verfaßt und zu Frankfurt a. M. im (nicht existirenden) diplomatischen Institute erschienen. Der eigentliche Druckort der Schrift ist Paris, von wo aus die Versendungen durch die Buchhandlung Heideloff und Campe, Rue Vivienne Nr. 16, geschehen sind, der Verfasser aber ist derse be Silberschmidt, der im verflossenen Jahre wegen seiner Verwickelung in die entdeckten hochverrätherischen Umtriebe verhaftet wurde, und jetzt im Gefängnisse seinem Urtheile entgegen sieht. In seinen geheimen Korrespondenzen nannte dieser sich Dr. Hermannstreu, hatte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 71. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. März 1833.

(Fortsetzung.)

in den ersten Monaten des vorigen Jahres eine Schrift ausgearbeitet, deren Erscheinen der Ausführung anderer Pläne vorangehen sollte, und sie zu weiterer Besorgung dem hiesigen Buchhändler G. C. E. Meyer übergeben, welcher sie nach Straßburg an die Buchhandlung Levrault schickte, um sie dem Kanzlei-Direktor Bitter gegen Empfangschein zukommen zu lassen. Diese Ablieferung war bereits geschehen, als im Laufe der Untersuchung die Wittwe Levrault zur Aushändigung des Manuskriptes von hier aus aufgefordert wurde. Die eben angeführten, die Abfassung und Versendung des letzteren betreffenden Thatsachen sind, wie man aus den Untersuchungs-Akten weiß, von Silberschmidt und Meyer eingeräumt; so eben aber erhalten wir aus völlig zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß nach dem Geständnisse Beider das jetzt erschienene Buch der Abdruck eben dieses Manuskriptes ist. Wie weit die nahe liegende Ausrede, daß mehre Stellen von fremder Hand hinzugefügt seyen, gegründet ist, muß man dahin gestellt seyn lassen.

Miszellen.

* Triest, vom 4. März. Am Abend des 1sten d. M. hielt die Gesellschaft des Gabinetto di Minerva eine außerordentliche Versammlung, und feierte durch entsprechende Vorträge die Vollendung des großartigen Denkmals, das auf dem Platze vor der Domkirche dem bekanntlich hier ermordeten tiefsinnigen Alterthumsforscher Winckelmann errichtet worden ist. Auf demselben Platze sind nun auch die zahlreichen antiken Inschriften aufgestellt worden, die bisher an verschiednen Orten dieser Stadt zerstreut waren.

Die Dorfztg. enthält Folgendes: (Eingesf.) Wie kommt es doch nur, daß manche berühmte Namen plötzlich verschallen? Niemand war vor einigen Jahren gefeierter, als der gelehrte, edelsinnige Griechenfreund, Hofrath Thiersch in München. Während seines Aufenthalts in Griechenland folgten ihm alle Blicke, alle Herzen. Die Griechen erwiesen ihm allgemeine Achtung, ein unbegrenztes Vertrauen; sein Wort galt ihnen wie das eines Weisen. Bei seiner Abreise nach Baiern begleiteten ihn die innigsten Wünsche und Adressen des ganzen Griechenvolkes und der Griechischen Oberbehörden; sie sprachen allgemein die Hoffnung aus, ihn mit dem König Otto bald wieder zu sehen. Thiersch ist nach München zurückgekehrt, und seitdem ist alles still von ihm. Man scheint wenig Kenntniß von ihm zu nehmen. Nach Griechenland ist er auch nicht mitgenommen worden. Ist er etwa in Ungnade gefallen? und weshalb? (Dem Vernehmen nach ist Thiersch nach Leipzig berufen, wozu wir der Universität gratuliren, d. Red.)

Unter der Kapelle Claussteín bei Rabenstein, im Baier. Obermainkreise, wurden vor Kurzem, bei Gelegenheit neuer Gartenanlagen, in der Nähe des Gräflich Schönborn'schen Schlosses Rabenstein, merkwürdige Höhlen entdeckt. Mit dem Vorplatz hat die kolossale Mündung der Höhlen allein einen Raum, auf welchem tausend Mann aufgestellt werden könnten, und gewährt zugleich die entzückende Aussicht in das freundliche Ahornthal; gegen den westlichen Hintergrund, rechts, führt durch eine kleine Vorhöhle ein verengter Gang an den Rand einer Höhle, gleich einem Feentempel, die durch einen ununterbrochenen Glanz von Tausenden verschiedener Tropfsteingebilde die herrlichste Ansicht gewährt, und einen Raum von 80 Fuß Länge und Breite und 50 Fuß Höhe begränzt. Namentlich sieht man hier einen krystallartigen, wunderbar garnirten Tropfstein von 4½ Fuß Höhe und über 10 Zoll im Durchmesser in senkrechter Richtung, über welchem sich eine muschelförmige Figur mit mäßiger Oeffnung in bewundernswürdiger Schönheit zeigt, so wie gegen die Winkel der Felsen, gleich Theilen von Kronleuchtern, in unnennbarer Menge krystallne Getröpfe in Röhrenform glänzen. Ueber den mächtig hohen Stalaktiten-Abhang hinaus findet man Schädel von kolossalen Thieren der Urwelt, und sieht neben diesen sehr große Geweihe in schwarzem Glanze mit wenigen Enden, ähnlich nur den Hirschgeweihen, in verschiedener Entfernung umherliegen. Am Gewölbe der Decke erscheinen, gleich gefalteten Gardinen in Reihen hängend, die schönsten Gebilde von Tropfstein. Später gelangt der Wanderer an den Punkt, wo sich versteinerte Vasen, mit Wasser bis an den Rand gefüllt, zeigen. Die schönste der Scenen schließt hier ein mannshoher Gletscher in pyramidalischer Form, mit rautenartigen Schichtungen von blüthenweißem Tropfstein, über 10 Fuß auf der Basis. Die übrigen weit größeren Höhlen, deren man in fortlaufender Verbindung noch mehre entdeckt hat, sind durch die Schauder erregende Höhe und die in wildem Chaos übereinander liegenden Steinmassen, durch mehre Versteinerungen, Wasserbehälter u. s. w. ebenfalls sehr merkwürdig. Beim Rückgang in die beschriebene Felsenhöhle, erblickt man zur Linken in nestartiger Vertiefung billardkugelförmige Steine, so weiß und glatt, wie durch die Kunst bearbeitet, und auf dem variirten Stalaktitenboden glaubt man, nach Umfang und Form der Gebilde, die Eingeweide von Thieren um so gewisser zu sehen, als Schädel um sie her verbreitet liegen. Von dem beschriebenen Haupteingange der Höhlen führt auf der Linken, gegen Westen, ein mehre hundert Schritte langer Durchgang ins Freie, und an der äußeren Felsenrundung ein imposanter Weg wieder zurück an den schönen Vorplatz.

Ein Beitrag zur Geschichte der Fabrikation der Cigarren. (Voß. Berl. Ztg.) Bei meinem Aufenthalt in den Hansеestädten war besonders zu Bremen die Fabrikation der Cigarren ein Gegenstand meiner besondern Aufmerksamkeit. Ich fand am Ende des Jahres 1831 daselbst gegen hundert größere oder kleinere Tabacksfabriken, in denen besonders die Bereitung der Cigarren einige tausend Arbeiter beschäftigte. Die wichtigsten Fabriken dieser Art, die ich Gelegenheit hatte in Augenschein zu nehmen, waren die der Herren Schellhas und Söhne und die der Herren Rosenbach und Leidenroth. Die erstere dieser Fabriken besteht seit 60 Jahren,

und verarbeitet ausschließlich Amerikanische Tabacke; sie beschäftigt gewöhnlich 70—100 Arbeiter. Schon im Jahre 1800 begann sie Cigarren anfertigen zu lassen, welche sie an alle Staaten, im Preise von 3 bis 25 Rthlr., die Kiste von 1000 Stück, versendete. Die Fabrik der Herren Rosenbach und Leidenroth wurde von den Herren Iring und Poppe gegründet, und erfreut sich seit einer langen Reihe von Jahren ebenfalls eines guten Fortganges, mit der kurzen Unterbrechung, welche die, während des Französischen Besitzes, hier errichtete Tabacksregie herbeiführte. Wenn auf der einen Seite das in Baiern eingeführte Mauthsystem den bedeutenden Versendungen fabricirter Tabacke dorthin Schwierigkeiten in den Weg stellte, so war auf der anderen Seite die immer größere Verbreitung des Rauchens der Cigarren ein neuer Sporn für die Fabrikthätigkeit, die nun um so größere Aufmersamkeit auf diesen Artikel wendete. Der beste Beweis dafür ist das ununterbrochene, mit Segen fortgesetzte, immer mehr ausgebreitete Geschäft, durch welches gewöhnlich neunzig bis hundert Menschen ihren Brot-Erwerb finden. Es lieferte diese interessante Werkstatt des menschlichen Fleißes in jedem der letzten Jahre zwischen 4 bis 5 Millionen Stück Cigarren, und gegen 100,000 Pfd. fabricirte Tabacke. Die Anerkennung des Nutzens, welchen diese Fabriken für ihre Vaterstadt durch den Unterhalt so vieler Familien stiften, springt hier so sichtbar hervor, daß wir dieses Umstandes kaum noch zu erwähnen brauchen. Bei dieser Erinnerung an die Fabriken Bremens gedenken wir noch eines Kunstprodukts, das mit mehr oder weniger Recht ausschließlich dieser freien Stadt angehört, des Bremer Grün, welches am Ende des Jahres 1831 bei meiner Anwesenheit daselbst 9 Fabriken beschäftigte. Die Auffindung dieser Farbe verdankt man einem Herrn Kulenkamp, der sie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach langen vergeblichen Versuchen entdeckte, während, wie bekannt, Barth in Großenhain kurz vorher schon das sächsische Grün aufgefunden hatte. Der genannte Herr Kulenkamp gehört zu den merkwürdigsten Männern Bremens; er war Schönfärber und Besitzer einer Seiden-Fabrik, und ohne ursprünglich zu dem Stande der Gelehrten zu gehören, reihten ihn ausgebreitete und seltene Kenntnisse in der Chemie und Physik ehrenvoll an dieselben an. Die Entdeckung des Bremer Grüns, die Auffindung eines neuen und richtigen Weges zur Bereitung des Türkischen Rothes, so wie die Einführung der Anwendung der Electricität in Bremen, sichern ihm eine ehrenvolle Stelle in der großen Reihe der um ihre Vaterstadt hochverdienten Männer. Z. N. *)

Die beiden in Aachen befreiten Chinesen sind bereits über Düsseldorf nach Rotterdam abgereist. Für die Fahrt bis Rotterdam haben die Leute ein Unbedeutendes vergütet, in Düsseldorf aber durch edeldenkende Seelen noch namhafte Unterstützungen erhalten. Die armen Menschen bekundeten ohne Aufhören die größte Dankbarkeit und reisten guten Muthes ab. Von Rotterdam ist ein Schreiben von einem Herrn Moller, Kaufmann Rheder, eingegangen, der den Befreiten Matrosenplätze auf einem Schiffe versprach, welches er nächstens erwartete.

Wie man aus Düsseldorf meldet, wird das Nieder-Rheinische Musikfest in diesem Jahre an den Tagen des 26. und 27. Mai in dieser Stadt, statt in Aachen, wo es örtlicher Verhältnisse wegen nicht gefeiert werden kann, stattfinden. Unter den aufzuführenden Musikstücken nennt man Händels Oratorium: Israel in Aegypten, Beethovens Symphonie aus B dur, dessen Ouverture zur Lenore und eine Kantate von Herder, in Musik gesetzt von C. W. Wolf.

Ein Londoner Blatt giebt nachstehenden Auszug aus dem Bericht der Amerikanischen Mäßigkeits-Gesellschaft: Es sind jetzt 21 Mäßigkeits-Gesellschaften in voller Thätigkeit, von denen 4000 Töchter-Gesellschaften abhängen. Mehr als 500,000 Personen in den Vereinigten Staaten haben die Verpflichtung übernommen, sich aller starken Getränke zu enthalten, und mehr als 1½ Millionen leisten darauf Verzicht, ohne sich durch ein förmliches Versprechen gebunden zu haben. Ueber 600 Schiffe laufen jährlich aus den Häfen der Vereinigten Staaten aus, ohne geistige Getränke für die Mannschaft am Bord zu haben. Ueber 1000 Brennereien haben geschlossen werden müssen, und mehr als 4000 Branntwein-Verkäufer haben ihren Handel aufgegeben. Man berechnet, daß über 4500 dem Trunke ergebene Personen von diesem Laster geheilt worden sind.

In den ersten Monaten dieses Jahres sind in Paris wieder mehre Todesfälle in Folge der Cholera vorgekommen, und zwar im Januar 32, wovon 18 in den Privatwohnungen und 14 in den Lazarethen; im Monat Februar nur noch 7, wovon 4 in den Privatwohnungen und 3 in den Lazarethen.

Ein Pariser Arzt trug neulich im medizinisch-praktischen Verein den Fall vor, daß im Jahr 1832 ein 2½jähriger Papagey an der Cholera erkrankt und durch Uebergießen von kaltem Wasser geheilt worden war. Man hatte ihn nach wiederholtem Bade warm zugedeckt und Zuckerwasser mit Johannisbeersaft zu trinken gegeben.

Der Westphälische Merkur meldete vor einiger Zeit aus Paderborn, daß ein in dem dortigen Krankenhause bereits vor 17 Tagen gestorbenes Subjekt noch unbeerdigt liege, weil sich keine zuverlässige Spuren der Verwesung an ihm gezeigt hätten. In Bezug auf diesen allerdings merkwürdigen Fall liest man jetzt in dem zu Minden erscheinenden Sonntagsblatte die nachstehende Korrespondenz-Mittheilung des dirigirenden Hospital-Arztes zu Paderborn, Dr Schmidt: Ein in dem hiesigen Krankenhause nunmehr wirklich verstorbener junger Mann (Kaspar Kreite aus Verne) konnte erst 3 Wochen nach dem scheinbaren Hinscheiden beerdigt werden, weil sich nicht früher, als gegen den 20sten Tag solche Merkmale einstellten, die man als sichere Todeszeichen zu betrachten pflegt. Die scheinbare Leiche schlug am ersten Tage nach dem letzten Athemzuge plötzlich die Augen auf und ließ einige Minuten einen unregelmäßigen Puls fühlen. Kleine Brandwunden, die als Belebungsversuche beigebracht waren, eiterten am zweiten, dritten und vierten Tage. Am fünften Tage verdrehte der Erblaßte die Hand; am sechsten und neunten Tage stellte sich ein halbseitiger, durchaus nicht riechender Schweiß ein. Nach dem neunten Tage bildeten sich in einem großen Umfange des Rückens Pemphigus ähnliche Blasen. Die Glieder blieben beständig biegsam, die Lippen 18 Tage roth. Die Stirne war neun Tage in vertikale Falten gelegt und die ganze Physiognomie in dieser Zeit nichts weniger als leichenhaft. 19 volle Tage

*) Nämlich: Zedlitz-Neukirch.

K. S.

stellte sich in einem warmen Zimmer weder Leichengeruch noch eine Spur von Todtenflecken ein, ohne daß ein besonderer Grad von Abmagerung, als Erklärungsgrund dieses negativen Zeichens, vorhanden gewesen wäre. Dazu kommt noch, daß der Tod dieses jungen Mannes jeden im Spitale überraschen mußte. Ein kleines bereits geheiltes Wechselfieber und noch vorhandene Brustbeschwerden, welche in Schwindsucht überzugehen drohten, ohne schon wirkliche Schwindsucht zu seyn, waren die Ursachen der Aufnahme dieses übrigens gesunden Menschen. Ich überlasse es Jedem, das plötzliche Aufschlagen der Augen als todte Elasticität, den wiederkehrenden unregelmäßigen Pulsschlag als Puls im eigenen Finger des Tastenden, das Verdrehen der Hand als ein zufälliges Ergebniß todter Schwerkraft, den Schweiß am sechsten und neunten Tage als ein nicht riechendes Produkt halbseitiger Fäulniß, die Blasenbildung auf dem Rücken als ein Surrogat für die fehlenden Todtenflecke zu betrachten, den Grund des 19 Tage mangelnden Leichengeruchs in der Individualität mehrerer hundert Nasen zu suchen, und den Beweis zu führen, daß es zur Eiterung beigebrachter Brandwunden der Intervention der Lebenskraft nicht bedürfe; — mir für meine Person ist mit mehren achtbaren Aerzten und Augenzeugen nach Erwägung aller positiven und negativen Erscheinungen keine andere Ueberzeugung möglich gewesen, als die, daß dieser Mensch in einem großen Theile der genannten dreiwöchentlichen Frist nur scheintodt gewesen, daß aber dieser Scheintod, wie es in der Regel zu geschehen pflegt, in wirklichen Tod übergegangen. Es dürfte schwer seyn, mit Bestimmtheit die zeitliche Gränzlinie zwischen dem Scheintode und wirklichen Tode anzugeben und z.B. zu bestimmen, ob sie auf den neunten Tag (Todesschweiß) oder, wie die Blasenbildung beweisen möchte, noch später gefallen ist: aber so viel dürfte sich vertheidigen lassen, daß der Unglückliche lebendig beerdigt wäre, wenn die Bestattung nach Ablauf der 72sten Stunde stattgefunden hätte.

(Dorfztg.) Auch in Berlin findet die neue Heilmethode, die Homöopathie, immer mehr Freunde. Die homöopathischen Aerzte haben sich Gehülfen aus Dresden verschreiben müssen. Der König selbst hat einen ausführlichen Bericht über diese Heilart verlangt. — In Wien kuriren die Homöopathen auch die Masern, aber weil die Homöopathie verboten ist, dürfen die Leute nur heimlich daran sterben. Dem günstigen Leser würde ein aufrichtiger Bericht wohl auch willkommen seyn; die Sache hat doch sehr viele Freunde.

In einem Berliner Correspondenzartikel des Morgenblattes heißt es: „Herr Lemm wurde durch eine homöopatische Kur in Dresden von namenlosen Leiden so hergestellt, daß er jetzt wieder unter die rüstigen und verdientesten Mitglieder unseres Theaters zu zählen ist. Eine dämonischen Spaß hatte man sich mit dem Genesenden erlaubt, welcher schon einen Gesunden von schwachen Nerven und reizbarer Phantasie niederwerfen könnte. Lemm empfing am Begräbnißtage Devrients eine Visitenkarte mit dessen Namen und der Einladung ihm in einem Jahre zu folgen."

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 69:

Mastkorb.

Sylbenräthsel.

(Drei Sylben.)

Nicht jedes 1 kann hier auf Erden
Ein 2. 3. 1 betitelt werden.
Es dünkt der Schöpfer jedes 1
Sich oft ein 2. 3 sondergleichen.
Doch wachet über manches 1
Ein 1. 2. 3 und darf nicht weichen.
Ich aber will es schnell bekennen,
Daß ich dies eigne Räthsel 1
Nicht mag ein 2. 3. 1 benennen.

P.........r.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 23. März: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill, oder: Das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten.
Sonntag den 24. März: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik v. Herold.

H. 26. III. 6. J. □ II.

Die Sing-Akademie
versammelt sich heute, Sonnabend den 23sten März, in Pleno im Musiksaale der Universität.

Palm-Sonnabend werde ich, mit gütiger Unterstüzzung der hiesigen Sing-Akademie, das Oratorium:

Samson, von Händel,

mit vollem Orchester, in der Aula Leopoldina aufzuführen die Ehre haben.

Mosewius,
Musikdirektor a. d. Univ.

Technische Versammlung.

Montag den 25. März, Abends 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Fischer: Ueber knallsaure Salze und namentlich über knallsaures Quecksilber, nebst einigen Versuchen über die Darstellung desselben. Herr Dr. phil. Hahn: Vereinfachtes Verfahren zur Bestimmung des körperlichen Inhalts der, beim technischen Gebrauch vorkommenden Gefäße, als: Kessel, Bottige 2c.

Kunst-Anzeige.

Die malerischen Reisen im Zimmer,
dargestellt durch naturgetreue Ansichten ausgezeichnet schöner Gegenden,
werde ich von Sonntag, den 24. März, im Gasthofe zum blauen Hirsch in der Ohlauer-Straße, zu zeigen die Ehre haben. Da diese Ansichten überall mit dem größten Beifall aufgenommen worden sind, so habe ich die Hoffnung, auch hier mit einem zahlreichen Besuch beehrt zu werden. Das Nähere werden die Anschlagezettel besagen.

Wittwe Leo.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags um 3 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Gräfin Schaffgotsch, von einem gesunden Knaben, gebe ich mir die Ehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Falkenberg, den 20. März 1833.

Friedrich Graf Praschma,
Königl. Major v. d. Armee.

* *

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entriß uns das unerbittliche Schicksal unsere liebe Johanna, welches wir theilnehmenden Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 22. März 1833.

C. F. Gerhard und Frau.

Todes-Anzeige.

In dem Gefühle des tiefsten Schmerzes mache ich das heut Mittag um ein Uhr, an Alterschwäche, im vier und achtzigsten Lebensjahre erfolgte sanfte Hinscheiden meiner theuren Mutter, der verwittweten Regierungs-Räthin Frau Anna von Schuberth, gebornen von Mickusch, aus dem Hause Buchberg, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, ganz ergebenst bekannt.

Dom-Breslau, den 21. März 1833.

Weihbischof von Schuberth.

Danksagung.

Den edlen und hochherzigen Männern, welche hier mich mit Güte und Liebe zu behandeln geruht haben, meinen aufrichtigen herzlichen und verbindlichen Dank. —

Möge der Ewige sie lange dem Staate und den Ihrigen erhalten, möge er sie segnen.

Breslau, den 22. März 1833.

Der Justiz-Comm., Land-Ger.-Ass. und Justiz-Rath a. D.
Fr. Tolkiemit.

Bilderbuch für alle Stände! — Stahlstiche, den schönsten Englischen ganz gleich!!

So eben ist — Stich, Druck und Verlag der Kunst-Anstalt des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen und New-York — in unterzeichneter Buchhandlung angekommen und, soweit der Vorrath reicht, zu nur 5⅓ Groschen Sächsisch od. 7 Silbergroschen Preuß. od. 24 Kreuzer rheinl. zu haben:

Meyer's Universum.

Erste Lieferung.

4 herrliche Stahlstiche, (2 Ansichten von Venedig, Ansicht von Rom, Bad Ems) mit Beschreibung.

Subscriptions-Bedingungen.

Dieses prachtvolle Stahlstichwerk, mit Text, gedruckt mit großer Schrift auf das schönste Velin, erscheint in monatlichen Lieferungen. 12 Lieferungen machen einen starken Band in Quer-Folio.

☞ Man subscribirt auf 12 Lieferungen; bezahlt aber jedes Heft einzeln bei dessen Ablieferung.

☞ ☞ Die Subscriptionszeit lauft in 8 Wochen ab, und können wir spätere Bestellungen nur zu acht Groschen Sächs. jede Lieferung ausführen.

. Unterzeichnete Buchhandlung nimmt Bestellungen an, und ist im Stande, Sammlern und Subscribenten auf zehn Exemplare ein elftes gratis zu geben.

Josef Max und Komp.
in Breslau.

In der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau
ist so eben angekommen und zu haben:

Conversations-Lexikon.

Achte Auflage.

In 12 Bänden oder 24 Lieferungen, jede zu 20 Sgr.

Die erste Lieferung (A—Aethiopier) der achten umgearbeiteten, vielfach verbesserten, zweckmäßig vervollständigten und bis auf die neueste Zeit fortgeführten Originalauflage ist so eben fertig geworden und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Jede Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier 20 Sgr.
auf gutem Schreibpapier 1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier 1 Thlr. 15 Sgr.

Die folgenden Lieferungen erscheinen in Zwischenräumen von 4—6 Wochen, und es vertheilt sich demnach die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre, wodurch auch dem Minderbemittelten die Anschaffung desselben möglich gemacht wird.

Von dem

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

sind bis jetzt 12 Hefte erschienen, deren jedes

auf weißem Druckpapier 7½ Sgr.
auf gutem Schreibpapier 10 Sgr.
auf extrafeinem Velinpapier 18¾ Sgr.

kostet. Obwohl Manches daraus als nothwendige Ergänzung in die achte Auflage des Conv.-Lex. übergehen mußte, so behält dieses Werk doch seine ganze Selbstständigkeit, bildet aber für die Besitzer der achten so wie jeder frühern Auflage eine höchst interessante Erweiterung, da es die Verhältnisse der neuesten Zeit in ausführlicher Darstellung entwickelt. Es bleibt für jeden unentbehrlich, der die Erscheinungen der neuesten Zeit richtig würdigen will, wie dies auch die Theilnahme des Publikums bezeugt, welche eine Auflage von 30,000 Erempl. nöthig gemacht hat.

Leipzig, im Februar 1833.

F. A. Brockhaus.

In der Buchhandlung von Fr. Hentze (sonst: Grüson) in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

Die junge Dame von gutem Ton und feiner Bildung.

Eine praktische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höhern Zirkeln, zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Kleidung, Besuche, Gesellschaften, Gastmäler, Gesang, Tanz, Bälle, Toilette, Schönheitsmittel 2c.

Preis 15 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau
(am Ringe Nr. 52)
ist angekommen und in Empfang zu nehmen:

1ste Lieferung
des
Conversations-Lexikons,
8te Auflage,
in 12 Bänden oder 24 Lieferungen,
jede zu 20 Sgr. auf weißem Druckpapier,
1 Rthlr. auf gutem Schreibpapier,
und 1 Rthlr 15 Sgr. auf extra feinem Velinpapier.

Die folgenden Lieferungen erscheinen in Zwischenräumen von 4—6 Wochen, und es vertheilet sich demnach die Ausgabe für das ganze Werk auf 2 Jahre, wodurch auch den Minderbemittelten die Anschaffung desselben möglich gemacht wird. Bei Empfangnahme einer jeden Lieferung wird der Preis sogleich berichtigt.

Leipzig, im März 1833.

F. A. Brockhaus.

Musikalien-Leih-Institut,
von
Carl Cranz,
in Breslau (Ohlauerstrafse).

Der geschätzten Theilnahme empfehle ich hierdurch mein in diesem Jahre bedeutend vermehrtes Leih-Institut von Musikalien.

Der Wunsch, jede Erwartung in Betreff der Vervollständigung dieses Instituts zu übertreffen, hat mich so lange zögern lassen, meinen resp. Abonnenten einen neuen Nachtrag zu meinem Catalog zu überreichen.

Da indefs mit dem Druck desselben bereits angefangen, so kann ich mit Zuversicht das Erscheinen desselben noch vor Ostern versprechen.

Plan und Bedingungen meines nun über Zwölftausend Musik-Werke enthaltenden Instituts sind jederzeit gratis bei mir abzufordern.

Breslau, im März 1833.

Carl Cranz
Kunst- und Musikalienhandlung.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau,
(Ohlauerstrafse.)

Die Zerstörung von Jerusalem,
grosses Oratorium in 2 Abtheilungen.
Seiner Majestät dem König von Preufsen
zugeeignet von
C. Loewe.

Op. 30. Vollständiger Clavier Auszug. 5 Rtlr.

Reissiger, C. G., Der 66ste Psalm: „Deus misereatur nostri", zum Gebrauch d. Sing-Akademieen und Chöre. Op. 82. 22½ Sgr.

Reissiger, C. G., Rondeau brillant. Op. 83. 20 Sgr.

Pixis, J. P., Les trois Clochettes, Rondeau brillant, pour Pianoforte avec Orch. Op. 120. 2 Rtlr. 10 Sgr., avec Quatuor 1 Rtlr. 20 Sgr.. p. Pft. seul. 1 Rtlr.

Kalliwoda, J. W., 2 Valses pour Pf. à 4 mains. Op. 39. Nr. 1. 2. à 15 Sgr.

— — 3 Amusemens en forme de Rondeaux, Op. 40. Nr. 1. 2. 3. à 15 Sgr.

Enckhausen, H., Grande Marche heroïque pour le Pianoforte à 4 mains. Op. 34. 12½ Sgr.

Marks, Sammlung vorzüglich beliebter Tänze zu 4 Händen. 4 Lieferungen. à 10 Sgr.

— — Mosaïque. Zusammenstellung der vorzüglichsten Musikstücke der neuesten Opern, für das Pianoforte zu 4 Händen. Op. 19. 3tes Heft, aus Vampyr, Elisabeth, Felsenmühle, Flibustier, Bayadere. 20 Sgr. (Subscriptions-Preis 15 Sgr.)

Ferner ist erschienen:

Thalia.
Ausgewählte Sammlung vierhändiger Compositionen.
Doppel-Heft 23 und 24. (Letzte Lieferung.)
Mit dem Portrait von H. Marschner.

Enthaltend: die Ouverture der Oper: le Triomphe d'Ariadne, von Righini, und les Jours passés, Rondino von C. Czerny. Op. 42. 12 Sgr.

Da vorläufig dies allgemeine Theilnahme gefundene Unternehmen geschlossen wird, so erlaube ich mir die Anzeige, dafs noch vollständige Exemplare der beiden Jahrgänge à 2 Rtlr. 12 Sgr. bei mir zu haben sind.

Carl Cranz.

Bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung
(am Ringe Nr. 52),
erscheint so eben:

Das Leben kein Tanz,
componirt
und für das Pianoforte arrangirt von
J. P. Wagner.
(Preis 7½ Sgr. — Pracht-Exemplare à 10 Sgr.)

Wenn in der neuesten Zeit von den Freunden einer heiteren Musikgattung keine Erscheinung mit so ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde, als

Straufs's, das Leben ein Tanz,

so ist es unbezweifelt, dass vorstehendes Werkchen, in welchem dieselben Ideen, aber in einer dieser Behauptung widersprechenden, ganz eigenthümlichen Auffassungsweise vorliegen, als eine sehr willkommene Gabe betrachtet werden wird.

Bei den Unterzeichneten ist erschienen, und für den Preis von 10 Sgr. geheftet zu erhalten:

Kunisch, Dr. J. T., Descriptio Vratislaviae a Bartholomaeo Stehno Saeculi XVI. initio exarata. E codice romano accuratius edidit.

Graß, Barth und Comp.

In der Antiquar-Buchhandlung, J. H. Zehdnicker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben:
Das Conversations-Lexikon, neueste vollendete Ausgabe. 12 Bde., von A—Z. 1830, ganz neu, in schönem Halbfrbd., statt 20 Rtlr., für 16 Rtlr. Flügels englisch Lexikon. 2 Bde. gr. 8. 1830. Ldpr. 9 Rtlr., ganz neu, 7 Rtlr. Göthe's sämmtliche Werke, Ausg. letzter Hand, 25 Bände. Ldpr. 10 Rtlr., ganz neu, 6⅔ Rtlr. Klopstock's sämmtliche Werke, mit Suplementen, 18 Bde., ganz neu, 5⅔ Rtlr. Friedrich des Großen hinterlassene Werke, 15 Bde., 2⅔ Rtlr. Schiller's sämmtliche Werke, mit Suplementen, 24 Bde. Hfrbd., 8 Rtlr. Zimmermann's Taschenbuch der Reisen, alle 18 Jahrgänge, mit vorzüglichen Kupfern und schön gebunden, für 10 Rtlr. Wieland's sämmtliche Werke, mit Suplementen, 54 Bde., mit sehr schönen und feinen Kupfern, ganz neu und eleg. gebunden, für 18 Rtlr.

Bücher-Verkauf.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring- u. Oderstraßen-Ecke (im ehemal. Gräfl. v. Sandretzkischen Hause) ist zu haben: Stolberg, Geschichte der christl. Religion und Kirche, fortges. von Fr. v. Kerz, 26 Bde. Hamb. 1811—32, in eleg. Hlbfrzb. ganz neu und vollständig. L. 35 Rtlr., f. 22⅔ Rtlr. Kuinoel, Commentarius in libros novi Testamenti historicos. IV. Vol. Editio tertia auct. et emend. 8 maj. Lips. 1827. ganz neu. L. 12 Rtlr., für 8⅓ Rtlr. Schubert, G. H., Handb. der Mineralogie. Nürnb. 1816. L. 1⅞ Rtlr., für 1⅙ Rtlr. Dessen Handb. der Geognosie und Bergbaukunde, Nürnberg 1813. L. 2⅓ Rtlr., f. 1⅓ Rtlr. Goldfuß, Handb. der Zoologie. 2 Bde. Nürnb. 1820. L. 6⅔ Rtlr., f. 4⅓ Rtlr. Bechstein, Naturgeschichte Deutschlands nach allen drei Reichen. 4 Bde. mit Kupfern. Lpzg. 1795. Ldpr. 24 Rtlr., f. 6⅔ Rthl. Kleineres Conversations-Lexikon, 8 Bde. Amsterdam 1809. L. 8 Rtlr., f. 3⅓ Rtlr. Rühs, Handb. der Geschichte des Mittelalters. gr. 8. 1816. Ldpr. 4 Rtlr., f. 2 Rtlr. Geschichte der Klöster u. Stiftungen Schlesiens. m. illum. Kpfrn. L. 4 Rtlr. f. 1⅓ Rtlr. Die Breslauer Chronik nebst Belagerungsgesch. von Menzel. 2 Bde. eleg. geb. mit Kupfern. L. 11 Rtlr., f. 3⅓ Rtlr. Brandes, Astronomie, deutlich dargestellt in Briefen. 4 Thle. m. Kpfrn. Lpz. 1816. L. 6⅓ Rtlr., f. 2⅓ Rtlr. Sachs, vollständiger Unterricht in der Anfertigung der Bauanschläge, mit 1 Kupfertafel. Berl. 1827. Ldpr. 3¾ Rtlr., für 2⅓ Rtlr. Matthias, Leitfaden für den heuristischen Schulunterricht in der Mathematik, m. Kpfr. Magdeb. 1819. 3 Thl. Erläuterungen dazu, 1815. L. 3⅓ Rtlr., f. 1⅓ Rtlr. Gräff, Samml. von Verordn. ic. 5 Bde. vollst. 1830. elegant geb. f. 5⅓ Rtlr. Paalzow, Commentar über die Criminal-Ordn. in d. Preuß. Staaten. 2 Thle. Berl. 1807. L. 4 Rtl., f. 1⅔ Rtl. Goßler, Handb. der Rechtswahrheiten nach Anleit. des Landrechts, verb. von Strampf. Berl. 1826, f. 1⅓ Rtlr. Neigebaur, Handb. der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Hamm 1827. L. 2⅓ Rtlr., f. 1⅓ Rtlr. Friedberg, die schlesischen Rechte. Fol. Bresl. 1743. 4 Thle. in 1 Bd., für 2⅓ Rtlr. Corpus jur. Germ., c. praef. Heineccii, adornante Georgisch. 4. Halle 1738, für 2⅓ Rtlr. Corpus jur. civil. rec. Gebauer, ed. Spangenberg, 2 Vol. fol. Götting. 1797. Hfrzb. L. 18 Rtlr., f. 10⅓ Rtlr.

Cosmoramen.

Die von Mayer gemalten, und bereits mit sehr vielem Beifall aufgenommenen Cosmoramen, sind nur noch ganz kurze Zeit zu sehen: auf der Ohlauerstraße, nahe am Schwibbogen, Nr. 24. — Neu aufgestellt sind: Die innere Ansicht des Spanischen Inquisitions-Gefängnisses und das Innere der Elisabet-Kirche.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Holz-Ablage zu Jeltsch sollen Mittwoch den 10. April circa 4047 Klaftern Hart- und Weich-Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch sollen solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen zur Kenntnißnahme vorgelegt werden.

Breslau, den 13. März 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend diesseits Kröschendorf, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Neustadt, nahe an der Grenze gegen Hotzenplotz, sind am 6. März dieses Jahres, 32 Brote Zucker, am Brutto-Gewicht 4 Ctr. 70 Pfd., angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten Mai dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 20. März 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem am 10ten d. M. der letzte Cholera-Kranke genesen und seitdem kein weiterer Erkrankungsfall vorgekommen, so bringen wir solches pflichtgemäß zur Kenntniß des auswärtigen Publikums, mit dem Bemerken, daß nun nach §. 9 des Gesetzes vom 31. Januar 1832 die Stadt Schmiedeberg vom heutigen Tage ab frei von der Cholera zu erklären ist.

Schmiedeberg, den 21. März 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Schliebitzschen Vormundschafts-Sache machen wir hierdurch bekannt:

daß die bei uns über den jetzt majorenn gewordenen Schneider-gesellen Schliebitz bisher geführte Vormundschaft zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des § 702, Titel 18, Theil II. des Allgemeinen Landrechts vorläufig bis zu seinem vollendeten dreißigsten Lebensjahre fortgesetzt wird.

Breslau, den 22. Februar 1833.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Gelpke.

Bekanntmachung.

Ueber das aus 440 Rtlr bestehende Vermögen des vormaligen Freigärtner Jakob Rzodeczko in Lobischau ist der Concurs eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an dies Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Anspruch machen, werden aufgefordert, ihre Forderungen in dem, zur Connotation derselben auf den 20. April 1833, Vormittags um 9 Uhr, in dem in der hiesigen Kanzlei anberaumten Termine entweder persönlich oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Stellvertreter anzumelden, und den Grund dieser Forderungen, so wie die darüber vorhandenen Beweismittel dem Gerichte anzuzeigen. Diejenigen Gläubiger, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, werden mit allen ihren Ansprüchen für immer präcludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Birawa bei Cosel, am 13. December 1832.

Fürstlich Hohenlohesches Gerichts-Amt der Herrschaft Slawenczitz.

Landeck.

Bekanntmachung.

Die bei dem Lehngute Ober- und Nieder-Tharnau und Allodial-Rittergute Klein-Neudorf, Grottkauer Kreises, zur Stadt Grottkauer Kämmerei gehörig, bereits in Regulirung begriffene Dienst-Ablösung der Bauern, so wie alle auf den Grund der Gemeinheits-Theilung und Dienst-Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 noch vorkommenden Regulirungen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, werden nicht nur hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, sondern zugleich auf den Grund der §§ 11 und 12 u. s. w. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, vorgeladen, sich bis zu dem auf den 9. Mai, in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten in der Kreis-Stadt Grottkau anstehenden Termine zu melden und zu erklären, ob sie bei der Vorlegung des Planes zugezogen seyn wollen; widrigenfalls müssen aber die bis und im genannten Termine Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen und werden mit keinen Einwendungen dagegen später gehört werden.

Grottkau, den 9. März 1833.

Königl. Spezial-Oekonomie-Kommissarius.

Hohlfeld.

Tausend Stück Mutter-Schaafe und zwei hundert Sprung-Stähre aus den Graf Anton v. Magnischen Heerden, stehen zum Verkauf.

Eckersdorf, am 15. März 1833.

Gräfl. Ant. v. Magnisches Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann und Fabrikenbesitzer, Herr Carl Immanuel Christian Eichmann und dessen Ehegattin, Frau Wilhelmine Caroline Henriette, geborne Lichtenfels durch unter sich errichtete Ehepakten die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Grünberg, den 4. März 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Einem hochzuverehrenden Publikum empfiehlt Unterzeichneter zum gegenwärtigen Markte sein vollständig wohl assortirtes optisch, mechanisch und physikalisches Waarenlager, bestehend in ächt brasilianischen periskopisch geschliffenen Augengläsern, für blöde, kurzsichtige, schielende und thränende Augen, die sie stärken und konserviren, akromatische Fernröhre, doppelte Theatergucker von 3 bis 5 Rthlr., Lorgnetten, Hohlspiegel, Magnete von der kleinsten bis zur größten Gattung, die einen halben Centner ziehen, die für am Magenkrampf Leidende sehr zweckmäßig sind, Elektrisir- und Zündmaschinen für das Gehör, Barometer, Thermometer, Spiritus- und Lauge-Waagen, mit und ohne Thermometer, von Glas, Metall und Holz, für Brau- und Brennereien, auch Bade-Anstalten, Reißzeuge, Höhe-Meß- und Instrumente für Kondukteure, Apparate für Essig-Fabrikanten, ganz von Glas. Obengenannte, und alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände, werden bei mir aufs schnellste und billigste, jedoch zu festen Preisen, verfertigt und reparirt. Meine Bude steht auf dem Markt, schräg über von der Apotheke zum schwarzen Adler.

Louis Schie, Optikus und Mechanikus,
außer dem Markt: Ohlauer-Str. Nr. 74.

Fischbein-Anzeige.

1 und 2 Viertel langes das Pfund		8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel	= =	12½ und 15 Sgr.
4 und 4½ Viertel	= =	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel	= =	20 Sgr.
7 und 8 Viertel	= =	21 Sgr. 3 Pf.
9 und 10 Viertel	= =	25 Sgr.
Stäbe	= =	1 Rtlr.
2½ Viertel langes Blankschet		17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Bankschet		25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden		2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei F. Päzolt.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 25sten, Vormitt. von 10 Uhr an, werde ich Ohlauer-Straße im blauen Hirsch, ein Mahagoni-Sopha mit 6 Stühlen, einen dergleichen Schreibsekretair, dergleichen Commode, Theetisch, einen Spiegel nebst Tisch und einen 6 oktavigen Flügel versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Guts-Pachtungen

von 400 Rtlr. bis 4000 Rtlr. werden baldigst verlangt, von der Speditions- u. Commissions-Expedition, Ohlauer-Straße Nr. 21.



Menagerie=Anzeige.

Da sich gegenwärtig viele Auswärtige allhier befinden, denen anders die Gelegenheit sich nicht darbietet, diese merkwürdige Menagerie zu sehen, so finde ich mich veranlaßt, dieselbe noch bis Sonntag den 31. März allhier zur Schau auszustellen, es finden täglich zwei Hauptfütterungen statt, nämlich des Mittags 12 Uhr und des Abends 6 Uhr, wobei jedesmal die merkwürdige Abrichtung der großen reißenden Thiere durch Herrn Anton van Aken gezeigt wird, nichts wird versäumt werden, die geehrten Anwesenden bestens zu unterhalten.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie,

1000 Stück Mutterschaafe zur Zucht, so wie
1000 Stück Jungvieh und
30—40 Stück Sprungstähre,

werden zum Kauf gesucht.

Die Mutterschaafe dürfen nicht über 6 Jahre, das Jungvieh nicht über 4 Jahre und die Böcke nicht über 3 Jahre alt seyn. Hierauf Reflektirende wollen die Wolleproben mit Bestimmung der äußersten Preise bald gefälligst übermachen dem

**Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Feinste Neusilber=Waaren,

als: Messer, Gabeln, Thee=, Eß= und Gemüse=Löffel, Sahn= und Suppen=Kellen, Sporen, Steigbügel, Brillengestelle, Reitzeug=Garnituren und Pfeifenkopfbeschläge,

Berliner und Wiener vergoldete Holzleisten

zu Bilder=, Spiegel=Rahmen u. s. w.,

ächte Mailänder wasserdichte Herrenhüte,

Tauf=, Confirmations=

und zu andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen, erhielten in größter Auswahl, und verkaufen zu den möglichst billigsten Preisen:

Hübner und Sohn,
Ring= und Kränzelmarkt=Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Ein sprechender Papagey,

mit Bauer, kommt Montag den 25sten, Vormitt. 11 Uhr, in der Meubel=Auktion, Ohlauer=Straße im blauen Hirsch, mit vor.

Pfeiffer, Aukt.=Kommissarius.

! ! !

Um die schleunigste Rückgabe meines seit 7 Monaten verborgten Manuscripts der polnischen Grammatik muß ich recht ernstlich bitten.

Ich habe wieder einige zeitgelegene Unterrichts=Stunden frei, wozu sich neue Theilnehmer täglich zwischen 12 bis 1 Uhr persönlich oder schriftlich melden können.

J. Biernacki,
Lehrer der polnischen Sprache.
Lange=Holzgasse Nr. 2.

Concert=Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß alle Sonntage ein gut besetztes Concert in meinem Saale stattfinden wird, wozu höflichst einladet:

Schultz, Coffetier,
vor dem Oder=Thor, im ehemaligen Gabel=Garten.

Original=Oelgemälde.

Dem kunstliebenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer ausgezeichneten Sammlung Original=Oelgemälde angekommen bin, und werde des kurzen Aufenthalts wegen sehr billige Preise machen.

Lepke aus Dessau.

Mein Logis ist im blauen Hirsch, Ohlauer=Straße.

Ganz fein gemahlener, weißer Glas=Dünger=Gyps, auf dessen Zubereitung — zur Vermeidung des gewöhnlichen Uebelstandes der zu groben Beschaffenheit — aller Fleiß verwandt worden, und der bei mäßig feuchter Witterung ausgestreut, die Befruchtung sehr schnell bewirkt, wird in neuen, gutgebundenen Tonnen, von gewöhnlicher Schwere und Gewicht, und im billigsten Preis verkauft: Nikolaistraße Nr. 7 im Comptoir und hinter der Dom=Kirche am Ausgange der Hirschgasse, der Oder in Nr. 20, beim Aufseher Schmidt.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß bei mir Landkarten, Zeichnenstücke, Vorschriften u. s. w. lackirt, bunte und schwarze Kupferstiche, Steindrücke, Bücher und Wäsche von allen Flecken gereiniget, wie auch aus schwarz= und weißseidenen Zeugen die Moderflecken herausgemacht werden.

Carl Schwartzbauer,
Messergasse Nr. 20, 3 Stiegen im Wallfisch.

Beste grüne Korn=Seife,

welche allen Anforderungen einer guten Seife entspricht, der Brandenburgschen und Pommerschen nicht nachstehet, im Preise aber bedeutend billiger ist, empfiehlt:

die Fabrik grüner Seife, von
J. Cohn u. Comp.
Albrechts=Straße zur Stadt Rom.

Einige Apotheken

sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im

**Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Zweite Beilage zu Nro. 71. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. März 1833.

Anzeige.
Mein Meubel- und Spiegel-Magazin habe ich zu bevorstehendem Auszuge mit den neuesten und geschmackvollsten, aufs dauerhafteste, in allen Holzarten gearbeiteten Gegenständen, bedeutend vergrößert; jeder mir gütigst anzuvertrauende Auftrag, soll aufs beste und reellste ausgeführt werden; so wie ich bei etwanigen Bestellungen im Stande bin, die neuesten Berliner und Hamburger Zeichnungen vorzulegen.
Außerdem habe ich noch ein großes Lager von
Spiegelgläsern,
welche ich zu Fabrik-Preisen verkaufe.
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60.

Von einer neuen Sorten Schnupftabake
Natchitochi
aus Nordamerikanischen Blättern gewonnen und durch die Herren W. Ermeler und Komp. in Berlin zuerst in den Handel gebracht, habe ich durch genannte Fabrik die erste Sendung so eben erhalten und offerire solche hiermit in versiegelten ganzen Pfundflaschen, deren Preis 1 Rthlr. 10 Sgr. ist. Dieser Schnupftabak hat auswärts bereits vielen Beifall gefunden, und ich überlasse es meinen geehrten Kunden, sich durch Versuche von der Eigenthümlichkeit und ausgezeichneten Qualität desselben zu überzeugen.
Nächstdem empfehle ich zum gegenwärtigen Markt mein vollständig sortirtes
Lager aller beliebten Ermelerschen Tabake,
so wie lose Tonnen-Canasters, Roll- und Kraus-Tabake, nebst einer großen Auswahl Cigarren im Ganzen und Einzelnen unter Zusicherung reeler Bedienung.
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Anzeige.
Da ich mehre Jahre, wie bekannt ist, hierorts mich mit Fertigung von Drath-Saiten für Klavier als Pianoforte beschäftige, so verfehle ich nicht, hierdurch anzuzeigen, dafs ich fernerhin im Stande bin, obengenannten Artikel auf Bestellung zu den billigsten Preisen zu liefern, und für dessen bekannte Güte zu garantiren. Breslau, im März 1833.
F. Boncke, Drahtzieher,
Weintrauben-Gasse Nr. 7 wohnend.

Verpachtungs-Anzeige.
Das an einer großen Straße gelegene Brau- und Brennerei-Urbar zu Koberwitz, Breslauer Kreises, ist Termino Johanni d. J. zu verpachten, und können Pachtlustige die Bedingungen bei dem dasigen Wirthschafts-Amt erfahren.

Das Russische Dampfbad
im Bürgerwerder Nr. 1.

Um vorgekommenen Irrungen in Bezug auf die für Damen angesetzten Badetage zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß das Baden für Damen an den Tagen Montag, Mittwoch und Freitag früh von 7 bis 1 Uhr ungestört feststeht, und die übrigen Vormittage, so wie alle Nachmittage bis Abends 10 Uhr, mit Einschluß des Sonntags für Herren festgesetzt sind. Mit dieser ergebensten Anzeige verbinde ich zugleich die recht dringende Bitte: Pretiosen und Gelder an die Badediener abzugeben, da ich bei dem oft so großen Besuch von Badenden nur in diesem Fall für alles einstehen kann. Ein einzelnes Bad kostet 10 Gr., und im Abonnement 6 Bäder 2 Rthlr.

Das weingeistige Luftbad
des Commerzienrath Dr. Hempel in Berlin

hat sich bis jetzt bei Lähmungen, rheumatischen Zufällen, Wassersucht und Gicht als so praktisch bewährt, daß bei dem so großen Begehr und dem vielfachen Gebrauch desselben die günstigsten Resultate herbeigeführt, und noch jeder Patient, dem es verordnet, kurirt wurde. Dies kann ich auf Erfordern durch Atteste derjenigen Herren Aerzte bekunden, welche die Güte hatten dies Bad zu benützen.
Der Preis eines Luftbades in der Behausung des Kranken genommen beträgt 20 Gr., in der Bade-Anstalt 12 Gr.

Wannenbäder jeder Art,
von Flußwasser,

in kolorirten Zinkwannen in nett dekorirten Zimmern und allen Bequemlichkeiten zur Toilette, sind vom 1. April an täglich zu bekommen.

Das Flußbad

im Mühlstrudel, ein lang gefühltes Bedürfniß, wird sobald die Witterung das Baden möglich macht, ebenfalls zu bekommen seyn bei

Jos. Kroll,
Bürgerwerder Nr. 1.
Breslau, den 20. März 1833.

Teppich-Anzeige.
Es empfiehlt zu diesem Markt Tyroler Tisch- und Schub-Decken, geblumte und karirte Fuß-Teppiche, abgepaßte Sopha- und Bett-Teppiche, zu den billigsten Preisen, die Zeug- und Teppich-Fabrik von C. G. Gemeinhardt,
Altbüßer-Straße Nr. 53, im Gewölbe.

Billard-Bälle und Kegel-Kugeln von bester Qualité, in vorzüglicher Auswahl und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt:
Karl Wolter,
Große Groschen-Gasse Nr. 2.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Nikolaus Hartzig,

Strumpf-Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt zu diesem Markt, unter Zusicherung der allerbilligsten Preise, alle Nummern von der anerkannten guten rundgedrehten 4 bis 10fachen Strickbaumwolle in jeder beliebigen Stärke, sehr schönes wollenes Strickgarn in weiß, blau, rosa, schwarz und graugeflammt ꝛc.

Extrafeine und mittelfeine baumwollene Damenstrümpfe, glatt und durchbrochen, in jeder beliebigen Größe, so auch baumwollene, wollene und wattirte Unterbeinkleider, Unterjacken und Socken, in größter und schönster Auswahl; schwarze seidene Herren- und Damenstrümpfe ꝛc., feine vom besten Garn gestrickte Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Nachtmützen, Kinderhäubchen und Strumpfränder ꝛc.

Mein Stand ist am Naschmarkt, der Apotheke des Herrn Krebs gegenüber, und die Hauptniederlage im Gewölbe, Nikolai-Straße Nr. 8, in den drei Eichen.

Mit Strohhüten

in den neuesten Wiener und Pariser Moden, zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum:

Wilhelmine Barthel, vormals Schumann,
Strohhut-Fabrik, Putz- und Blumenhandlung,
Schmiedebrücke Nr. 5, im Gewölbe.

Auch werden daselbst alle Arten Strohhüte gewaschen, gebleicht, mit Wiener Appretur versehen, und auf das modernste geformt und garnirt.

Eine gebildete Person, welche schon mehrere Jahre die Stelle einer Erzieherin bekleidete, wünscht zu Ostern ein ähnliches Engagement, jedoch bei kleinen Kindern, auch findet sie sich bereit, in häuslichen Geschäften die Hausfrau zu unterstützen. Nähere Auskunft kann man brieflich unter der Adresse der Frau Post-Kommissär

Petitjean

in Werneuchen bei Berlin erhalten.

Alte feine Brabanter und Brüsseler Point-Spitzen werden gesucht und zu sehr hohen Preisen gekauft, von:

H. Kanter, aus Posen,
Fechtschule, im Hofe Nr. 19.

Preiswürdige Offerte.

Modern und dauerhaft gearbeitete Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagony-Holz, Spiegel-Gläser und fertige Spiegel in großer Auswahl, sind billigst zu haben bei

C. W. J. Baumhauer junior,
Albrechts-Straße Nr. 9 und Altbüßer-Straße Nr. 10,
an der Maria Magdalena-Kirche.

Montag den 25. März d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen auf dem hiesigen Heeringsplatze eine Partie neuer schottischer Heeringe bei einzelnen Tonnen oder kleineren Abtheilungen, und desselben Tages Nachm. um 3 Uhr auf dem Platze hinter der Zucker-Raffinerie eine Partie Süd-See-Thran in einzelnen Fässern gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden, durch

C. A. Fähndrich.

Es hat sich Jemand erdreistet auf meinen Namen Waaren entnehmen zu wollen; ich warne daher Jedermann, an Unbekannte ohne meine schriftliche Anweisung Etwas zu verabreichen. Olearius.

Jungen gebildeten Leuten,

welche das höhere Forstwesen gründlich zu erlernen wünschen, wird hierzu vorzüglich gute Gelegenheit dargeboten vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein Mozartscher Flügel

wird Sonnabend den 23sten, Nachmitt. um 3 Uhr, Albrechts-Straße Nr. 22 par terre versteigert.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

---

200 Stück gesunde reichwollige Mutter-Schaafe und 100 Stück Schöpse stehen auf dem Dominium Urbanowitz, Coseler Kreises, zum Verkauf. Das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Inspektor Herrn Naß.

Sonntag den 24. März c., findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladet:

Decius,
Coffetier im Fürst Blücher.

---

3 Stück eiserne Krippen und 3 dergleichen Raufen

sind billig zu verkaufen im Bürgerwerder Nr. 1.

Ein Gasthof

wird zu pachten gesucht.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein nach der neuesten Hamburger Art verfertigter runder Mahagoni-Säulen-Tisch ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Galanterie-Handlung des Herrn

S. Liebrecht, Ohlauer-Strasse Nr. 83.

Sächsische Brief-Papiere in 1/1 und 1/2 Ries,
Engl. gewalzten Patent-Schrot aller Nummern,
in 1/4 Ctr. Beuteln und 5 Pfd. Düten, und
Gelatine, das sehr zweckmäßige Klärungsmittel zu Getränken, empfiehlt:

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Heilige-Geist-Straße Nr. 18 an der Promenade die erste Etage, nebst Garten. Das Nähere daselbst.

Die auf der Reuschen-Straße Nr. 5 gelegene Bierbrauerei nebst Ausschank ist termino Ostern zu vermiethen; das Nähere im Destillateür-Laden.

Zu vermiethen ist eine Stube mit und ohne Meubles, Hummerey Nr. 35.

Zu vermiethen
ist auf der Albrechts-Straße Nr. 38 der erste Stock zu Ostern, und der zweite zu Johanni a. c., worüber das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Zu vermiethen für Ostern,
Schuhbrücke Nr. 55, 1ste Etage, 3 Zimmer, Alkove, Küche und weiterer Beilaß. Der Eigenthümer.

Junkernstraße Nr. 21, ist eine Stube nebst Stubenkammer mit oder ohne Meubles bald oder zu Ostern zu vermiethen; so wie auch 2 lichte, trockene Remisen.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Alkove, verschlossenem Vorsaal und sonstigem Beigelaß, ist Büttnerstraße im goldenen Adler zu vermiethen und Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere Reuschestraße, Pfau-Ecke im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermiethen:
von Ostern ab Nicolai-Straße Nr. 48 dem Barbara-Kirchhofe gegenüber die 1ste Etage, entweder ganz oder getheilt, bestehend in 3 Stuben, 1 Küche nebst Keller- und Bodengelaß. Das Nähere parterre oder beim Eigenthümer, Albrechts-Straße Nr. 9 in der Spiegelfabrike zu erfragen.

Zu vermiethen und nächsten Termin Ostern zu beziehen ist Messer-Gasse Nr. 20 im Wallfisch das bisher als Schank- und Speise-Gelegenheit benutzte, aber auch zu ande n Nahrungsbetrieben geeignete, nach der Straße belegene Parterre-Lokal, 1 offenes heizbares Verkaufsgewölbe nebst anstoßender Wohnung mit Küche, Keller und Bodenkammer für jährlich 75 Rthlr., so wie noch einige kleine Wohnungen billig. Näheres bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße Nr. 28.

Zu verkaufen.
Ein neu gebautes Haus nebst Garten, in einer der belebtesten hiesigen Vorstädte, weiset unter billigen Bedingungen zum Verkauf nach, der Commissionär August Herrmann, Ohlauer-Straße Nr. 9.

Zu vermiethen.
In der goldnen Schnecke, Schuhbrücke Nr. 76, ist auf Johanni d. J. der dritte Stock von 4 Stuben, nebst Zubehör, zu beziehen. Nähere Nachricht giebt der Gastwirth Winkler, im goldnen Baum am Ringe.

Zu vermiethen ist: in den 3 Mohren auf der Herrn-Straße, eine große Parterre-Gelegenheit, welche sich vorzüglich zu einer Handlungs-Gelegenheit en gros eignen würde, auch ist ein großer Vorderkeller daselbst zu vermiethen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen ist: im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe Nr. 32, die 3te Etage, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beilaß, Termin Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Gewölbe zu vermiethen ist: Paradeplatz in den 7 Churfürsten ein großes Vorder-Gewölbe nebst Schreibstube und daranstoßendem Hintergewölbe, Termin Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Bei Ziehung 3ter Klasse 67ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:

500 Rtlr. auf Nr. 86065.

75 Rtlr. auf Nr. 1319. 79145.
50 Rtlr. auf Nr. 10010. 38373. 57938. 78238.
40 Rtlr. auf Nr. 912. 25. 10647. 11559. 14283. 16569. 18631. 26603. 30618. 35877. 94. 36099. 38399. 47465. 48715. 57197. 57963. 79. 58000. 63762. 81974. 86157. 80. 87827. 89594.
25 Rtlr. auf Nr. 938. 60. 1309. 80. 99. 2602. 29. 30. 34. 42. 46. 4052. 10013. 38. 10643. 55. 68. 11558. 71. 13952. 14244. 14927. 41. 15367. 82. 16501. 9. 14. 30. 76. 18541. 18604. 34. 64. 19651. 60. 98. 19728. 45. 46. 92. 24701. 5. 25. 29. 35. 41. 69. 70. 73. 26355. 74. 26620. 34. 37. 29417. 30612. 34954. 84. 35862. 79. 36032. 77. 36149. 93. 37618. 65. 97. 38365. 39855. 72. 97. 43117. 23. 27. 45229. 42. 47515. 48760. 84. 56519. 40. 71. 57923. 59659. 68. 79. 80. 60335. 63629. 35. 84. 63720. 30. 52. 72353. 57. 72. 78205. 44. 78860. 98. 79159. 81511. 81956. 67. 92. 99. 85010. 85118. 50. 58. 78. 89. 85457. 69. 70. 78. 99. 86050. 63. 86115. 40. 73. 77. 86188. 87835. 38. 79. 89413. 27. 56. 78. 89. 89503. 35. 36. 49. 59.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 67ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Komtoir:

200 Rtlr. auf Nr. 45967.
100 Rtlr. auf Nr. 468.
50 Rtlr. auf Nr. 23596.

40 Rtlr. auf Nr. 18772. 22031. 32101. 45944. 54. 49756. 60971. 83. 86816.
25 Rtlr. auf Nr. 4308. 41. 76. 77. 96. 97. 9654. 62. 63. 96. 12229. 33. 45. 49. 14821. 32. 96. 21752. 77. 21832. 46. 49. 22032. 33. 45. 46. 49. 23592. 26957. 32141. 36425. 31. 39205. 31. 55. 61. 73. 76. 42961. 67. 45826. 55. 45905. 8. 25. 28. 82. 47239. 50. 49769. 81. 98. 51507. 11. 18. 19. 24. 29. 96. 51809. 21. 46. 63. 52512. 39. 60940. 63. 86. 88. 94. 64037. 66405. 26. 69304. 10. 31. 70865. 83. 79511. 42. 57. 58. 80750. 83386. 88. 96. 86631. 41. 52.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Literarische Anzeige.

Im Verlage bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien:

Knie, J. G., Kurze geographische Beschreibung von Preußisch Schlesien, der Grafschaft Glatz und der Preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz, oder der gesammten Provinz Preußisch-Schlesien. Zum Gebrauch für Schulen. **Erstes Bändchen.** 8. 8 Sgr.

— — Desselben Werkchens **zweites Bändchen.** 8. 15 Sgr.

Das erste Bändchen giebt eine geschichtliche Uebersicht des Landes, seiner Lage und Eintheilung der Zahl der Bewohner, der Religion und des Charakters, der Stände und Wohnorte; hierauf folgt ein Abriß der Verfassung (zum erstenmale in einem Schulbuche gegeben), so wie ein Nachweis der Maaße und Geldsorten. Ferner eine genaue Beschreibung der verschiedenen Gebirge des Landes, der innern Beschaffenheit derselben, nebst einer Darstellung des Bergbaues und sämmtlicher Gewässer. Ein neuer Abschnitt ertheilt Aufschluß von dem Boden und der klimatischen Beschaffenheit, dem Landbau, der Viehzucht, der Obstbaumzucht, der Waldungen, dem Wildstande und der Bienenzucht. Hierauf eine Darstellung des Handwerksbetriebes, des Handels und der Haupt- und Kunststraßen, so wie zum Schluß eine Skizze des geistigen Verkehrs der Provinz.

Das zweite Bändchen umfaßt die genaue Beschreibung der Städte, Marktflecken und sonst merkwürdiger Orte Schlesiens in gedrängter Kürze, und macht hierdurch, da selbige die Landes-Eintheilung in die Bezirke der 3 Königl. Regierungen, in Fürstenthümer und in die landräthlichen Kreise, so wie die neueste Statistik und Topographie enthält, die für Jugendlehrer sonst erforderte Beschaffung anderweiter oft kostspieliger Hülfslehrmittel vollkommen entbehrlich.

Die Anschaffung dieses bereits mehrfach empfohlenen und günstig recensirten Lehrbuchs für Schulen möglichst zu erleichtern offeriren wir bei **direkten** Bestellungen in Parthieen und bei baarer Bezahlung den Parthie-Preis von 6½ Sgr. (gebunden 8 Sgr.) für das erste Bdchn., und von 12 Sgr. (gebd. 14 Sgr.) für das zweite.

Graß, Barth und Comp.

Zu vermiethen ist: Paradeplatz Nr. 2 die 2te Etage, bestehend in 6 Zimmern, 2 Alkoven, 1 Entree, Küche und Beilaß wie auch Stallung und Wagenplätze, Termin Johanni a. c zu beziehen. Das Nähere bei **Elias Hein,** am Ringe Nr. 27.

In 3ter Klasse 67ster Lotterie traf in mein Comtoir:

1200 Rtlr. auf Nr. 68297.

50 Rtlr. auf Nr. 24376. — 40 Rtlr. auf Nr. 27447. 31372. 49576. 68269. 79887. — 25 Rtlr. auf Nr. 1234. 7995. 96. 9142. 43. 24390. 27717. 38. 50. 29590. 31354. 64. 93. 35550. 37908. 38884. 88. 93. 39791. 41058. 47039. 68270. 79869. 85. 86518.

Gerstenberg, am Ring Nr. 60.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Zepter. Die Gutsbesitzer: Hr. Baron v. Obernitz a. M gnitz Hr. Fiebag a. Rogosawen. — Hr. Pastor Auersbach a. Würbitz. — Hr. Oberamtm. Lober a. Schildberg. Hr. Wirthschaftsinsp. Biebrach a. Trebnitz. — Hr. Kaufmann Rother a. Wohlau. — **Im weißen Adler:** Hr. Lieutenant v Schmettau a Bergel. — Hr. Oberförster Krause a. Peisterwitz — Hr. Referendarius v. Tieschowitz a. Ratibor. — **Im blauen Hirsch.** Hr. Weinhändler Traube a. Ratibor. — Hr. Gutsbesitzer Wiesner a. Pasterwitz. — Hr. Kaufm. Dzielnitzer a. Ratibor. — Hr. Lehrer Pathe a. Hummel. — **Im Rautenkranz.** Hr. Prediger Frühbuß a. Prittag. — Hr. Mühlenbauer Waltsg tt a. Lüben — **In 2 gold. Löwen:** Die Kaufleute: Hr. Bruck a Ohlau. Hr. Bruck a. Neisse. Hr. Richter a. Ohlau — **In der gold. Gans:** Hr Raths-Kanzlist Jiling a. Strehlen. — Hr. Gutsbesitzer Mikorski a. Sobotka. — Hr. Kaufm. Dittrich a. Berlin. — Hr. Generalpächter v. Dobbeler a. Friedrichseck. — Hr. Obristlieut Baron v. Falkenhausen aus Pischkowitz. — **In der gold. Krone.** Hr. Gutsbesitzer Stuckart a. Schweidnitz. — **Im gold Schwert.** Hr. Hauptmann v. Wentzky a. Chursangwitz. — Hr. Kaufm. Hillmann a Tscherbenay — Hr. Kaufm. Wolff a. Lewin. — **Im weißen Storch.** Hr. Kattunfabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. — Die Kaufleute: Hr. Fränkel u. Hr. Adler a. Neust dt. — Hr. Destillateur Lisser a. Strehlen. — **Im gold. Hirschel.** Hr. Kaufm. Cohn aus Loslau.

In Privat-Logis. Schmiedebrücke No. 3. Hr. Wirthschafteinspekt. Dibus a. Herzogswalde. — Reußschestraße No. 64. Hr. Gutsbesitzer Rumbaum a. Brodeck. — Schweidnitzerstraße No. 37. Hr. Kaufm Hanke a. Reichenbach. — Oderstraße No. 17. Hr. Lieutn. Garagnon a. Lüben.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

März	Barom. reducirt auf 0° R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Dn. Sp.	T. Pkt.	D. Sät.	Wind	Witterung
3	27,7,41	27 7,91	27,8,25	+3,5	+1,3	+0,6	+3,5	+0,4	+4,8	2,39	+0,77	0,895	NW	trübe
4	27,9,00	27,10,25	27,11,63	+0,8	+0,5	−0,5	+0,8	−1,3	+3,2	2,22	−0,57	0,944	NW	trübe
5	28,0,20	27,11 50	27,10,30	+1,6	−1,5	−2,4	+1,6	−2,4	+2,2	1,74	−3,00	0,829	SO	heiter
6	27,9,24	27,8,95	27,8,46	+5,2	+3,4	+2,3	+5,2	+1,6	+1,2	2,58	+1,77	0,856	WSW	überwölkt
7	27,8,41	27,8,8[illegible]	27,8,49	+5,4	+1,0	−2,8	+5,4	−3,4	+4,2	2,09	−1,00	0,839	NO	Gewölk
8	27,9,89	27,9,49	27,8,48	−2,7	−3,0	−2,8	−2,7	−4,0	+2,0	1,52	−4,37	0,870	NO	trübe
9	27,7,85	27,7,47	27,6,59	−1,2	−1,3	−1,2	−1,2	−2,2	+1,3	1,86	−2,13	0,930	ONO	trübe